

Geschäftsstelle bei Kaufmann Josef Seuppert, Lindau (Bodensee). Postcheckkonto München Nr. 15250.
Fernsprecher Nr. 51 (Seuppert) oder 435 (Vorstand Rieger).

5. Jahrgang.

Nummer 1.

Mai 1933.

Guglia!

Eine heitere Geschichte aus dem Rhätikon von Georg Kauner.

Im Frühsommer 1921 sah ich mit zwei jungen Freunden im behaglichen Gastzimmer der Lindauer Hütte, wo der alte Jakob Boih das Viertel Tiroler um einige hundert Kronen billiger auskante als die runde Sonnenwirtin in Ischagguns. Manchmal kam es ja vor, daß der alte Jakob einen guten Bekannten nach den Preisen in „Schruu“ fragte. Im allgemeinen aber ging er nicht mit der Zeit, denn für ihn waren Lebenslang die Speise- und Getränkepreise in seiner Hütte ebenso absolute Höhen gewesen wie seine Berge.

Wir hatten für den kommenden Tag die Besteigung der 3 Türme geplant und meine Begleiter feierten dieses Ereignis bereits zum voraus, indem sie sich gegenseitig mit dem guten Roten reichlich Bescheid taten und sich dazu die herrlichsten Kriegsgeschichten erzählten. Wem sollte aber auch die Kehle nicht trocken werden, wenn man, wie der eine, 4 Jahre lang den Weltkrieg an sämtlichen Fronten zwischen Kanal und Kaukasus mitgemacht hätte und 1000 Erlebnisse erzählen konnte: „Als ich in Buzarest war“, der andere aber in Südtirols Bergen alle Schrecken des Gebirgskrieges bestanden hatte, gar nicht zu reden vom Balkan, wo er eine eigene Heeresgruppe von 4 Mann gebildet hatte, die dem serbischen Feder- und Borstendieb allerhand Schaden zufügte!

In abendlicher Stunde nahm an unserem Tische noch ein Gast Platz, dessen Name unter den Dolomitenkletterern der Vorkriegszeit einen guten Klang hatte. Als Führerloser hatte er selbst der berühmten Guglia einen Besuch abgestattet.

Kein Wunder, daß ich mit ihm auf das verlorene schöne Land im Süden zu sprechen kam und das war für meine Freunde der Anlaß, aus ihrem kriegerischen Fahrwasser eine Schwenkung in das alpine zu machen und es dauerte gar nicht lange, so hatten sie, wie Hindenburg und Ludendorff im Weltkriege, die Führung.

Es wurden unsere Schulkennnisse vom fernen Kaukasus nicht nur durch Namen wie „Abrus“ und „Kasbel“ wieder aufgefrischt, sondern auch noch um viele uns bis dahin unbekannte Wände und Pässe, Täler und Höhen, geschmückt mit den dazugehörigen Abenteuerheldentaten vom Balkan mehr auf die Alpen und die Wände, Kamine und Gipfel der Dolomiten hielten mit jenen des Kaukasus so annähernd das Gleichgewicht.

Mit den Bergeshöhen war gleichermaßen der Durst gewachsen und Flasche um Flasche wurde geleert, indes der alpine und kaukasische Redestrom gar munter weiterfloss.

Als mein Bekannter einen neuangeworbenen Gast begrüßte, hielt ich es daher für ratsam, meine Freunde vor unserem Tischgenossen in der Erzählung ihrer bergsteigerischen Taten ein wenig zu warnen und flüsterte ihnen leise „Guglia“ zu. Sei es nun, daß sie den Sinn dieses Wortes nicht verstanden oder faßten sie es gar als einen Anreiz zu einer noch weiteren Entfaltung ihrer Phantasie auf — kurz und gut, die Wände und Kamine wurden immer höher, die Gipfel wuchsen ins Unendliche, dazu gesellten sich noch Sturm und Gewitter, im Kaukasus hausten allerlei wilde Tiere und in den Alpen lauerte dafür hinter jedem Felsblock ein böser Feind, bis der Hüttenwirt dem ganzen Spud ein Ende machte, als er mit „Lüt, 's ischt Zit!“ Nachtruhe gebot.

Am frühen Morgen weckte ich meine zwei Turenengenossen. Da sie noch schlaftrunken waren und einen gar schweren Kopf hatten, hieß ich sie mich vorangehen und versprochen nachzukommen. Und so geschah es, daß ich mit Herrn W. allein meine Morgenwanderung über die Grashänge und Geröllhalden gegen die Türme zu antrat. Mein Begleiter erinnerte mit keinem Worte an die abendliche Kunde, nur hin und wieder meinte ich ein leises Lächeln über sein Gesicht huschen zu sehen. Allmählich wurde mir seine Gangart zu schnell und ich gab vor auf meine Freunde zu warten zu wollen, folgte aber im weichen Schnee langsam seinen Spuren, die sich gegen den Kleinen Turm hinzogen.

Mir war es schon aufgefallen, daß der Weg sich nicht dem sog. Botthöhe zuwandte und noch mehr erkaunte ich, als die Schneespur sich an einer kleinen Steilwand plötzlich verlor, hoch oben aber mein Bekannter sah und in Gemütsruhe einen Apfel aß. Keine Spur links, keine rechts — er war an dem glatten Riß emporgeklettert, was für einen Gugliabesteiger schließlich kein Kunststück war, für das Lindauer Kleeblatt aber eine böse Geschichte werden konnte.

Samiel hilf, dachte ich im Stillen, verschmauste eine Weile, schaute unterdes die fihliche Stelle an und krieg, als gelte es Tod oder Leben, das senkrechte Wand an. Einige Minuten später dankte ich dem lieben Gott, daß er mir so lange Arme und Beine gegeben und mich damit vor einer peinlichen Verlegenheit gerettet hatte.

Und nun begann das Verhängnis! Als erstes Opfer nahte der Kaukasier, heute gar nicht empfänglich für die Schönheiten der Alpenwelt, denn er trug den Kopf, noch beschwert von den Geißeln des Weines, tiefgesenk. Er ahnte nichts von dem bevorstehenden Geschehe und folgte mechanisch der tiefen Schneespur, bis er mit seinem braunen Haarbüschel fast an die Wand stieß.

Verwundert sah er uns hoch zu seinen Häupten und von seinen gestern abend so beredten Lippen erklang die Schicksalsfrage: „Muß man da hinauf?“, wobei er den Schwerpunkt der Betonung auf das kleine Wörtlein „muß“ legte. Auf meine Bejahung hin folgte zunächst ein mächtiger Hustenanfall, hierauf eine kurze Rede, die mit einem Kompagniebefehl vor einem Angriffe auf Verdun viel Ähnlichkeit hatte, darauf spuckte Alfons — jetzt hätte ich beinahe seinen Namen verraten — dreimal in die Hände und packte die Wand an. Der Mann, der vor kaum 2 Jahren noch die schwersten Kaukasusfahrten gemacht hatte, schnaufte, prustete, schimpfte, fluchte, aber es half alles nichts, er blieb im Risse stecken und mußte wieder zur sicheren Mutter Erde zurück.

So leicht gab sich aber unser Held, der, wie schon gesagt, im großen Völkerringen 4 Jahre lang seinen Mann gestanden und dessen Brust eine Königin im Kaukasierlande eigenhändig mit dem goldenen Tamaraorden geschmückt hatte, von einer kleinen Wand des Rhätikon nicht geschlagen. Ich mußte Rucksack und Eispickel aufhissen und nutzte der Brade, der wußte, daß es nicht bloß um seine alpine, sondern vielmehr um seine kaukasische Ehre ging, zum zweiten Angriffe an. Aber auch dieser mißlang unter einem schweren Trommelfeuer der kräftigsten Soldatenflüche. Was blieb meinem Freunde schließlich anderes übrig, als mich um die Hilfe meiner Reepchnur zu ersuchen und sich mittels dieser den Weg nach oben zu bahnen!

Mit etwas rotem Kopfe setzte er sich auf einen Felsblock und entschuldigte das Mißlingen mit seiner zu 50% kriegsbeschädigten Hand und im Anschlusse daran erfuhr der Bezwingen der Guglia den Verlauf der Schlacht von Rinnicul-Sarat, in ihrem Höhepunkte leider unterbrochen durch das Lufttauchen unseres letzten Nachzüglers, des Mannes, der gestern abend mehr von den Wänden und Kaminen der Dolomiten als vom Alpenglüh an der Laurinswand geschwärmt hatte.

Mit ausgreifenden Schritten folgte er unserer Spur, aber „auch das Anglück schreitet schnell“, sagte schon Schiller, ohne die Tücken der Berge zu kennen. An der Wand stehend, fragte er nicht lange „wie“ und „ob“ und „muß“, sondern wie ein Bauer dem Stier, so greift er der Wand in die Hörner bezw. in die kleinen Spalten und Risse, muß jedoch, da ein Griff für ihn nicht erreichbar ist, wieder zurück. Alles vollzieht sich im Gegenstze zu dem Kaukasier ziemlich lautlos, was unbedingt für die bessere alpine Erzählung des

Dolomitenkriegers spricht, bei einem zweiten und dritten Versuche aber dennoch mit einem Mißerfolge endet. Mein freundliches Anerbieten, Rucksack und Pickel aufzuseilen, wird etwas unwillig angenommen, trotzdem aber wieder kein Erfolg erzielt, was einerseits die alpine Ehre auch eines Juristen beeinträchtigt, andererseits uns dem Kleinen Turm um keinen Schritt näher bringt. So mußte letzten Endes auch in diesem Falle mein Seil den Mittler zwischen dem bereits oben befindlichen Rucksack und seinem in der Tiefe noch weilenden Bestzer machen und mit der harmlosen Bemerkung: „So schwere Wände gibt es kaum in den Dolomiten!“ nahm Fritz an unserer Seite Platz und machte sich im Gefühl seiner Jugend an ein reichlich bemessenes Frühstück.

Die Schlacht von Rinnicul-Sarat fand ihre Fortsetzung auf dem Wege zum Kleinen Turm, während unser Jüngster bei sich selbst Betrachtungen über Wandprobleme in den Dolomiten und im Rhätikon anstellte.

Alles in allem! Der Tag endigte in hellem Sonnenschein viel besser als er angefangen. Die Türme wurden bestiegen. Es wäre ja eine Schande gewesen, wenn wir unter Führung des „Guglia“ — so nannten wir später unter uns den Herrn — und mit Hilfe meines Seiles den Kleinen Turm nicht unter unsere Füße gebracht hätten!

Auf der Hütte tranken wir noch eine Flasche Roten, ohne daß heute von dem Kaukasus oder den Dolomiten die Rede war.

Mit freundlichen Worten verabschiedete sich unser Begleiter und wenn der eine meiner Kameraden wieder einmal seiner Phantasie gar zu freien Lauf ließ, so brauchte ich nur „Guglia“ zu sagen und er dachte an die kleine Wand im schönen Rhätikon lachte und schwieg.

Folgt noch eine kurze Nachschrift, obwohl unsere Erzählung eigentlich zu Ende ist.

Ein Jahrzehnt nach diesem Sommererlebnis traf ich mit Herrn W. im Montafon wieder zusammen. „Wie geht es ihren Freunden?“ fragte er mich. Und ich konnte ihm mitteilen, daß der Kaukasier trotz seiner schweren Kriegerverletzung manch schwierige Bergtur in den Dolomiten und anderwärts hinter sich gebracht, der andere sich zu einem der erfolgreichsten Fels- und Eisgänger in den Westalpen entwickelt habe und zu den Teilnehmern der deutschen Himalajaexpedition zähle, die den ersten 8000er der Welt, den hochmächtigen Nanga Parbat, erobern wolle.

In meinem und meiner Freunde frohem Bergerinnern ist aber unser zeitiger Tisch- und Weggenosse eins geworden mit einer der schönsten Zinnen der Alpenwelt, der stolzen Guglia.

Bergfahrtenbericht 1932.

Die Tätigkeit unserer Sektionsmitglieder im Jahre 1932.

Wie im vergangenen Jahre, so wurden auch diesmal den letzten Sektionsnachrichten Bordrude beigegeben und die Mitglieder gebeten, ihre Turenberichte abzuliefern.

68 Mitglieder haben dieser Bitte Folge geleistet und auch an dieser Stelle sei ihnen für diese Mühe der Dank abgestattet.

Insgesamt verzeichnen diese 68 Fahrtenberichte 1755 Erstigungen. (Als Erstigung wurden nicht nur selbständige Gipfel, sondern auch Föcher, Scharten, Hütten usw. gewertet, wenn mit ihnen keine unmittelbare Gipfelbesteigung verbunden war.)

An Sommer- bezw. Kletterfahrten wurden 966, an Winter- bezw. Schifahrten, 789 gewertet. Dabei wurden im Sommer 171 Gipfel über 3000 m und 5 über 4000 m erreicht, während im Winter die Zahl der 3000er 106 und der 4000er 1 betrug.

Folgende Berggebiete wurden dabei aufgesucht und mehrtägige Turen darin ausgeführt:

(Berggebiete von Borsarlberg und dem Allgäu werden nicht genannt, da sich die Mehrzahl aller Fahrten in diesen beiden Ländern bewegt haben.)

In den Ostalpen: Karwendel, Kaiser, Steinernes Meer, Rechteraler, Radstädter Tauern, Rißbühler Berge, Hohe Tauern, Zillertaler, Stubai, Ötztal, Ferwall, Samnaun, Ortlergruppe, Dolomiten, Bernina, Albul, Gebirge.

In den Westalpen: Bergell, Berner Oberland, Glarner Alpen, Wallis, Gotti-hardgebiet.

In den Karpathen: Hohe Tatra.
In Kleinasien: Westpont. Gebirge südlich Brussa (Herr Oberst Hoff).
 Die Turen wurden, wenige Fälle ausgenommen, ohne Führer durchgeführt. Jene Sektionsmitglieder, die sich der Bergsteigergruppe zurechnen, sind verpflichtet, einen Turenbericht abzugeben.

menshlich". Sein größtes Leid war, daß der Weg ins Damenschlafzimmer ungerechnet an seinem Nachtlager vorüberführte. Stand er abends totmüde im Begriff sich seiner Anausprechlichen zu entledigen, so hatte ein Teil der Damen bestimmt noch drauß irgend welcher Beschäftigung nachzugehen und ehe er morgens dazu kam, den Pullover zuzuknöpfen, stand sicher schon wieder ein Stihaserl störend an der Stätte seiner mühsam erlängtesten Ruhe.

Ein noch tragischeres Leid verkörperten das Fräulein Braut und der Herr Bräutigam, die sicher froh sind, daß es zur Gründung einer Ehe nicht unbedingt erforderlich ist, Stihfahren zu können. Daß Bedächtigkeit auch ans Ziel führt, bewies uns Herr A. Er bildete den beruhigenden Hintergrund des sprühenden Temperaments; unserer Stihaserl, die wiederum ein fröhliches Kleeblatt bildeten, das wir sicher nicht halten müssen mögen. Wer davon das netteste war, ist sehr schwer zu bestimmen. Ich würde sagen, Fräulein R., aber erstens ist das Geschmacksache und zweitens ist es doch gar nicht nett, wenn ein Stihaserl, trotz warmen Frühwetters, der schüchternen Zuneigung seines Stihlehrers eine solche Kälte entgegenbringt. Schaut man den Dreien — Fräulein S., Fräulein R. und Fräulein W. — beim Stihfahren zu, so gewinnt man den Eindruck, daß dasselbe bald so gut geht, wie das sehr bewegungsfähige Plappermäuschen, und das will viel heißen. Die Stihaserl sind sich natürlich einig, daß der Schreiber dieses entschieden den lossten Mund hat, und sie könnten recht haben, denn, wenn derselbe es wagt, auf der Freitreppe des Palasthotels zum Stern in Innerlaterns eine reizende junge Dame einen „freschen Fraß“ zu heißen, so ist das doch wirklich ungezogen. Aber was kann man Besseres von einem Menschen verlangen, der sich vor lauter Stummheit einbildet, er dürfe ungestraft der lieben Mutter Erde seine Stihspigen in den Leib rennen, und der so blöds ist, sich auf seinen notdürftig zustande gebrachten Kristel nach rechts soviel einzubilden, daß er ganz vergißt, daß die Bewegungsgrundsätze desselben nach links ihm noch unverdäulich in seinem schwachen Hirn liegen.

Wenn der etwas kombinationsfähige Leser sich nun den kurz geschilderten Kreis der Stihkursteilnehmer vorstellt, so wird er wohl der sehr richtigen Annahme werden, daß die 8 Tage teils auf der Wies, teils in Innerlaterns sowie auf dessen Höhen von viel geludem Humor gewürzt waren. War der Schnee schwer und naß, so bogen wir uns vor Lachen über die wundervollen Punkte, die es gab, fanden wir Bockharst vor, freuten wir uns, wie leicht darauf der Kristel zu reifen war, regnete es, so sangen wir ernste und heitere Volkslieder im warmen Ofenwinkel oder der Stihlehrer wurde von seinen Stihaserln zum Tanzsäugling degradiert. Sines Morgens hatten wir sogar den Genuß, Frau Prof. W. beim Orgelspiel im heimeligen Bergstichlein zu hören.

Nachdem wir nun eine Woche lang unter der trefflichen Anleitung unseres guten Stihlehrers fleißig geübt hatten, Herr über die Bretter zu werden, kam der große Tag, an dem wir, uns als richtige Stihfahrer fühlend, bergwärts zogen, den Freschen zu besteigen. Aber diesen Sonntag kann ich nur eine Aberschrift setzen: Das war ein Tag, den Gott gemacht! Golden lag die Sonne auf den weiten Hängen. Gleich gotischen Säulen standen die ernsten hohen Bergtannen in weißer Stille zu Seiten des Waldweges; der uns schnell höher brachte. Wie brannte aber erst das Bergsteigerherz, als rings in strahlendem Lichte die verwirrend gewaltige Kette himmelhoher Berggipfel erstand, von denen mancher als vertrauter Freund seine heimlichen Grüße herüberfandte. Fein war auch der Blick durch die enge Scharte oberhalb Sapfahl, von wo es dann eine schöne Abfahrt zur unteren Saluberalse gab.

Und nun sind wir an unserem Berg. Steil führt die Spur aufwärts, und heiß brennt die Sonne. Ganz plötzlich taucht die obere Saluberalse auf. Der nächste Steilhang wird im Sturm genommen. Das Freschenhaus bekommt kaum einen Blick. Dort drüben winkt das Gipfelmassiv. Am Fuße des letzten Steilaufschunges, der fast aper ist, schnalle ich die Bretter ab und verklemme sie fest in einer Vertiefung, damit der eifige Wind, der hier fauchend einfällt, dieselben nicht wegführt. Und weiter geht's, hinauf — zum Gipfel.

Gipfelftunde — oft erlebtes und doch immer neues, tiefes Glück. Auf der Abfahrt bestimmt mich der Stihlehrer zum „Lumpensammler“. Es war mir gerade recht, denn so gewann ich Zeit, noch oft und lang in die weite Bergwelt hinausträumen zu können. Mein „Amt“ habe ich kaum ausüben brauchen. Ich glaube, die schöne Bergfahrt hatte in uns allen etwas zum Klingen gebracht, was uns trotz langsam einsehender Müdigkeit leichter und beschwingter fahren ließ als je.

Am 4 Uhr nachmittags trafen wir wieder wohlbehalten in Innerlaterns ein, vollständig einig, daß der Stihkurs mit diesem Tage zu einem prächtigen Abschluß gelangt sei. Daß wir während der Tage des Kurses stichtchnisch sehr viel lernten, verdanken wir ohne

Zweifel in erster Linie Herrn Waltner, der sein Amt als Stihlehrer unbedingt ernst nahm und in einer Art und Weise durchführte, wie es müßergültiger nicht hätte sein können. Daß namentlich die schlecht Wettertage uns den Aufenthalt in Innerlaterns angenehm empfinden ließen, hatte seinen Grund in der gastfreundlichen Aufnahme im Gasthof zum Stern, sowie dessen ausgezeichneten Küchenführung, die sich in sehr zuvorkommender Weise den Wünschen jedes einzelnen anpaßte. Unsere liebe „Wies“ aber hat uns gezeigt wie prächtig sie für Stihkurszwecke geeignet ist. Alles in allem, „es war pfundi“! Stihheil der Stihklub „Bögle“!

Baptist Hämmerle gestorben.

Die Sektion erhielt kürzlich aus Dornbirn die betrübliche Mitteilung, daß der Profurist der Firma F. M. Hämmerle, Herr Baptist Hämmerle, am 6. März 1933 verschieden ist. Diese Nachricht löste bei den Angehörigen der Sektion Lindau (B.) und in den Bergsteigerkreisen überhaupt aufrichtige Mittrauer aus. Denn wir alle wußten, daß der Dahingiebene nicht bloß ein ganzer deutscher Mann von allem Schrot und Korn, nicht bloß ein Pionier deutschen Bergsteigertums war; der noch aus der Frühzeit des Alpinismus in unsere Tage hereinragte, sondern auch ein besonders warmherziger Freund Lindaus und der Lindauer Bergsteigerhilfe. Es erfüllte uns stets mit Stolz, von dem Senior der Boralberger Bergsteigerschaft — vielleicht von dem ältesten bis vor kurzem noch aktiv tätigen Bergsteiger deutscher Zunge überhaupt — durch besonders freundliche Begrüßung ausgezeichnet zu werden, wo immer wir mit ihm zusammentrafen. Der Name Baptist Hämmerle, in der Geschichte der Entwicklung deutschen Bergsteigertums oft vermerkt, wird auch in den Kreisen der Sektion Lindau (B.) stets in Ehren gehalten werden. Sein Geist wird uns jüngeren Bergsteigern weiterhin Vorbild sein.

An der Beerdigungsfeier hat die Sektion mit einer Abordnung teilgenommen und durch den Vorstand einen Alpenblumengruß niederlegen lassen. Rieger.

59. Hauptversammlung des D. u. Oe. Alpenvereins in Bludenz.

Die Sektion hat dieser Tage die Einladung der Sektion Bludenz zur diesjährigen Hauptversammlung erhalten. Sie findet in Bludenz vom 25.—28. August statt. Vielleicht hat so manches unserer Mitglieder auf Grund der Berichte über die früheren Hauptversammlungen Interesse daran, auch einmal einer solchen Tagung beizuwohnen. Jeder verdient die Hauptversammlung sicherlich besonderes Interesse, nicht bloß weil die Sektion Lindau wiederum mit einem Antrag betreffend Hütten- und Wegebautätigkeit vertreten ist, sondern auch weil noch so mancher Antrag im Werden ist und durch den Hauptausschuß sicherlich zur Sprache gebracht werden wird, der mit der gegenwärtigen Neuordnung aller politischen Dinge in Deutschland aufs Innigste zusammenhängt. Vielleicht wird auch die Möglichkeit, im Anschluß an die Hauptversammlung Bergfahrten und Gesellschaftsfahrten mitzumachen und vor allem die Bergünstigung auf Grund der Teilnehmerkarte in der Zeit von der Hauptversammlung ab bis 15. September 1933 das gesamte Netz der österreichischen Bundesbahnen zum halben Fahrpreis zu benutzen, Manchen anziehen.

Die näheren Bedingungen über die Teilnahme an der Hauptversammlung sowie die Festfolge sind bei der Geschäftsstelle der Sektion oder beim Vorsitzenden erhältlich.

Anmeldungsfrist bis spätestens 1. Juni erforderlich. Bei Bedarf wird eine Sonderverbindung geschaffen. Rieger.

Bereinsbücherei.

Zugang 1. Vierteljahr 1933:

A. Juristische und wissenschaftliche Bücher:

- Eleonore Noll Gasencleber, Den Bergen verfallen, 1932.
- Burtscheller, Ludwig, Ueber Fels und Firn, 1929.
- Läubler, C. Dr., Die Berner Hochalpen, 1906.*)
- Stebler, F. G., Sonnige Halden am Rössberg, 1913.*)

*) Geschenk von Herrn Fritz Gloggenleber, Zürich. Herzlichen Dank der Sektion!

Bund für Naturschutz in Bayern, 14. Jahrgang Heft 1, Mai 1932.

15. Jahrgang Heft 2, November 1932.

Schlafbuch der N.-B.-Mitglieder 1932/33.

Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, 59. Heft, 1932.

Helbok, Wolf Dr., Heimatkunde von Vorarlberg, Heft 5, 1932.

B. Periodische Zeitschriften:

Bergkamerad, Der, 10. Jahrgang, 1933.

Bergsteiger, Der, 3. Jahrgang, 1932/33.

Deutsche Alpenzeitung, Die, 28. Jahrgang, 1933.

Alpen, Die, S.-M.-G., 9. Jahrgang, 1933.

Oesterreichische Alpenzeitung, Die, 55. Jahrgang, 1933.

Sektion St. Gallen, Klubnachrichten 1933 (vorhanden Jahrgänge 1929/32).

Winter, Der, 26. Jahrgang, 1932/33.

C. Jubiläumsschriften:

70 Jahre Zweig Austria, 1872—1932.

25 Jahre Sektion Jung-Valpurg, 1907—1932.

50 Jahre Sektion Wetz, 1882—1932.

**Nachtrag-Bericht des Bücherwartes
erstattet in der 53. Hauptversammlung November 1932.**

Auch im vergangenen Vereinsjahr war die Bücherlei jeden Samstag für den Besuch geöffnet.

Die Beteiligung war eine leidlich bessere dem Vorjahre gegenüber.

Erfreulich ist zu bemerken, daß die Mehrzahl der Entleiher unserer jungen Bergsteigergruppe angehören, die ein großes Interesse für die Bücherlei zeigen.

Wir werden deshalb auch dem Wunsch aus Besatzkreisen im neuen Vereinsjahr entsprechen, die Bücherlei durch Ankauf neuer alpiner Werke zu erweitern.

Spenden gingen ein von:

- Herrn Geheimrat Gruber, Lindau-Schachen,
- Herrn Kommerzienrat Meng, Lindau-Meschach,
- Herrn Hauptlehrer Paulus, Lindau.

Allen Gebern sei hiermit herzlich gedankt.

Ich bitte auch ferner der Bücherlei zu gedenken.

Gletsner.

Hochberg - Hütte.

Die Hütte ist im Sommer für Besucher gesperrt, da dieselbe der Besitzer bezogen hat.
Der Hüttenwart.

Redaktions - Schluß.

für die nächste Folge der Mitteilungen: 25. Juni 1933.

Bis zu diesem Zeitpunkt bitten wir alle Mitteilungen, Aufsätze, Schilderungen, die zur Veröffentlichung kommen sollen, an Buchhändler Walter Paulus einzusenden.

Schützt die Alpenpflanzen!

Berücksichtigt die in den Sektionsberichten inserierenden
Geschäfte!

**Städtische Sparkasse
Lindau (B)**

Gegründet 1825. Älteste heimische Geldanstalt.

Hochverzinsliche Anlage von
Spargeldern.

Scheck u. Kontokorrentverkehr.

Gewährung von
Hypothecken u. Geschäftskrediten.

Strengste Verschwiegenheit.

Für die **unbedingte Sicherheit** der Einlagen haftet die Stadtgemeinde
Lindau mit ihrem gesamten Vermögen und ihren Einkünften.

Jacob Schielin
am Landtor

- Sporthemden
- Schissocken
- Pullover
- Schals

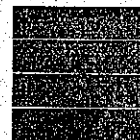
Wander-Proviant

aus dem Reform-Haus

ist ein wirklicher Kraftspender.

Reformhaus Jurascheck

Karolinen-Str. 108. Lindau (B.) Fernsprecher 607
Haus für neuzeitliche Ernährung und Körperpflege.



Rieker



als erste Marke vom
D. S. V. begutachtet.

B. STAIGER

Schuhwaren
für Sport und Mode.

Fischergasse. Telefon 568.

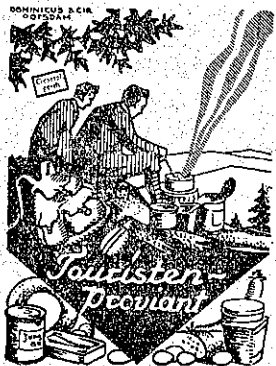
SPORTHaus OBERREIT

Ludwig-Strasse D 95. Fernsprecher Nr. 81.

Ältestes Haus am Platze, gegründet 1900.

Ausrüstung für Berg- und Wandersport,
Tennis-Sport,
Turnen,
Leichtathletik.

Eigene Werkstätte für Änderung von Eispickeln, Steigeisen.
Reparatur von Tennisschlägern.
Auskunft über Touren.



Turisten-Providant

kaufen Sie in stets frischer, bester
Qualität billigst bei

Josef Geuppert, Lindau (B).

Mitglieder, besucht die Berge und die deutschen Be-
wohner Südtirols.

Für die kommende Reise- und Wanderzeit brauchen
Sie sicher

Führer und Landkarten.

Sie finden alles in den Lindauer Buchhandlungen

Joh. Thom. Stettner.

F. Unterberger,
Inh.: Joh. Gg. Paulus.

Für Wanderung
Für Sport
und Reise.

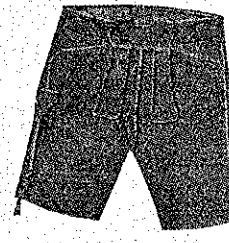


Erst einmal
Dann öfters
Dann immer

Lindauer

Delikateß-

FLEISCHWAREN WURSTWAREN KONSERVEN
Gustav Brugger K.-G., Fleischwaren- & Konserven-Fabrik, Lindau (Bodensee)



Lederhosen für Sport u. Trachten
in grau, beige und schwarz
aus prima altsämisch gegerbtem Hirsch- u. Gams-
leder fertige ich als Spezialität in bester Säckler-
verarbeitung

Pelzhaus und Kürschnerei

Bernhard Enderlin
Lindau (Bodensee) beim Theater

Für Ihre Berg- und See-Photos **Panchrom 100** Lichtfilter
ist der Neue: der Richtige

Keine Belichtungsverlängerung, absorbiert Ultraviolett bei Fernaufnahmen

Photo- und Kino-Apparate » Fabrikpreise « Teilzahlungen
Billige Gelegenheits-Käufe »« Photo-Arbeiten rasch und gut
Feldstecher, Kompass, Höhenmesser, **M. KOCH,** Diplom-
Kartezirkel, Schutzbrillen, Optiker

Konrad Koch

Erstklassige Mode- und Straßenschuhe
Eigene Werkstätte für Berg- und Schistiefel

Telefon 359.

Lindau

gäht dem Seehafen.

Wissen Sie verehrter Photofreund,
daß Aufnahmen aus den Bergen
besonders sorgfältig entwickelt wer-
den müssen, weil die Kontraste un-
gewöhnlich stark sind?

Wir entwickeln und kopieren
sorgfältig und gewissenhaft.

Photo-Spezialhaus

Eckerlein

Lindau (Paradiesplatz)

Telefon 334.

Zigarren

gut gelagerte und gepflegte
Sorten aus ersten Fabriken
in jeder Preislage.

Zigaretten

alle gangbaren Sorten

Rauchtabake

der bedeutendsten Fabriken.

Josef Geuppert,

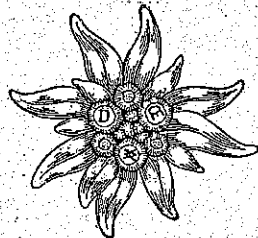
Lindau (Bodensee).

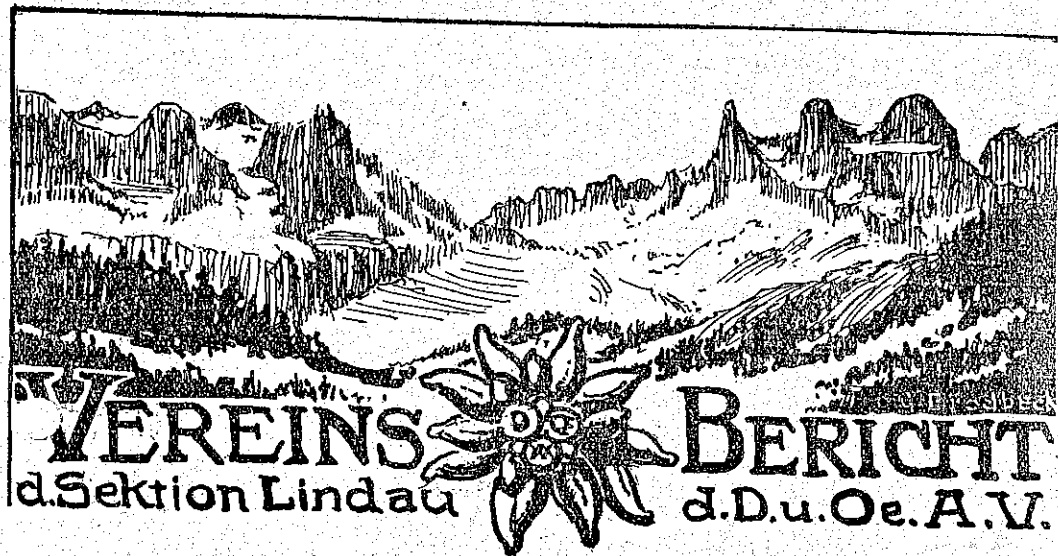
Fritz Höret, Lindau, Fernsprecher 294

Das Spezial-Geschäft für

Rucksäcke

Koffer und Lederwaren.





Geschäftsstelle bei Kaufmann Josef Geuppert, Lindau (Bodensee). Postcheckkonto München Nr. 15250.
Fernsprecher Nr. 51 (Geuppert) oder 435 (Vorstand Kieger).

5. Jahrgang.

Nummer 2.

Oktober 1933.

Herbstfahrt ins Riechtenstein.

Zu Viert begeben wir uns auf die Wallfahrt. Das Wetter hatte (1930) endlich einmal ein Einsehen; ein wunderbarer Herbstnachmittag, wie wir gen Feldkirch fahren. Von da getrennte Weiterfahrt. Die einen mit dem Rad, die andere „bessergestellte“ Hälfte zunächst mit dem Schnellzug zur Bahnstation Schaun. Die Wiedervereinigung hatte ihre Schwierigkeiten; schließlich, als der Abend schon dunkelte, fanden wir uns in Balzers doch wieder zusammen und schoben unsere Räder gemeinsam den Berg hinauf und durch die Feste Luziensteig hindurch. Sie gemahnt in ihrer baulichen Anlage mit den Schießcharten und Schilderhäusern so recht an die gute alte Zeit und an die Bubenzahre, da wir noch mit Bleisoldaten und Festungen Krieg gespielt haben. Dahinter liegt ein einfaches Wirtshaus; in ihm finden wir einen recht guten Tropfen Maiensfelder, der schnell allen Grimm über das Hin- und Herwarten aufeinander in Vaduz und Balzers hinwegspült. In der Scheune daneben finden wir ein zwar reichlich staubendes, aber vom warmen Herbstföhn angenehm durchlüftetes Nachtlager.

Der andere Tag ist der Kirchweihsonntag; ein von Gott geschenkter Morgen leuchtet uns entgegen, wie wir um 1/7 Uhr unser Quartier endlich verlassen und bergaufwärts zu wandern beginnen. Hinein gehts in die herbstlichen Wälder, die den Fuß unseres heutigen Berges einhüllen und steil hinaufziehen zu den wilden Felsplanen, welche allenthalben hereinhängen und, das steht man schon von unten, an der stolzen Burg des Falknis nicht allzuviel Durchstiegsmöglichkeiten lassen. Bald kamen wir auch im Wald ins Gewirre, wir finden vorerst den Anschluss an den Maiensfelder Weg nicht, steigen, um nicht Höhe einzubüßen, steil an, kommen in immer dichteres Gestrüpp, um in einem wilden ausgetrockneten Bachbett dann doch wieder ein gut Stück abzusiegen zum Weg, den wir unten durchziehen sehen. Auch er wird bald recht steil, steigt in Rehren hi ein in walddurchsehte Galden, bricht auch da und dort einmal in einer Schlucht durch Wildwasser abgerissen, auf einige Meter ab, bringt uns aber doch durch farbenbuntes Gelaub, durch Busch und Gras und graubraune Wand flott hinauf ins Reich der Sonne. Es weitet sich der Blick, der — und das ist das Prachtvolle an diesem ganzen Aufstieg — unvermittelt von unserem Ausgangspunkt mit seinem festungsbewehrten kleinen Hügel über das breiteingeschnittene Rheinbett und das weite Tal hinaufsteilt ins Reich der Großen und Mächtigen hier, der Frauen Hörner mit dem schiberühmten Bizol, der gebänderten Ringelpitze mit ihrem tecken Gipfelhütchen auf dem gleißerweißen Scheitel, der stolzen Galanda mit ihrem mächtigen Aufbau und dem tönenden Namen. Und drunten im Tal liegen

Hauptpunkt ist nach der Verlesung des Jahresberichtes der Antrag des Führers der Bergsteigergruppe: Auflösung. Nach kurzer Aussprache wird beschlossen die Bergsteigergruppe im Augenblick noch nicht aufzulösen. Dem Führer wird die Ermächtigung erteilt, wenn er die Auflösung für unbedingt notwendig hält, eine schriftliche Abstimmung unter den Sektionen und Gruppen die der Bergsteigergruppe angehören, herbeizuführen. Diese Abstimmung soll dann Beschlußkraft haben.

Inzwischen versammeln sich schon die Sektionsvertreter zu ihren getrennten vertraulichen Besprechungen. Die Kontrolle für diese vertraulichen Besprechungen wird ziemlich streng gehandhabt. Nur die Vertreter von Sektionen haben Zutritt, während zu der nachfolgenden Vorbesprechung der Hauptversammlung jedes Alpenvereinsmitglied Zutritt hat.

In der Besprechung der reichsdeutschen Sektionen sprachen der Führer der reichsdeutschen Sektionen, Herr Dinkelader-Stuttgart, der in der Hauptversammlung zum 2. Vorsitzenden des Alpenvereins gewählt wird (Vorsitzender des Verwaltungsausschusses) und Notar Bauer-München, der Führer der Nachschaff 11 im Reichssportführerring. Neben grundsätzlichen Ausführungen über seine Arbeit, Wandern und Bergsteigen, die sich nur teilweise im Gebiet des Alpenvereins bewegen, führte er aus, daß die Rücksicht auf den Versammlungsort keine Gelegenheit dazu bietet eine nationale Rundgebung zu veranstalten, daß alle politischen Auseinandersetzungen auf alle Fälle vermieden werden und in diesem Punkte besonders die deutschen Vertreter Disziplin bewahren müssen. Die überstaatliche Einheit des Alpenvereins bleibt erhalten und wir müssen uns der Ausnahme, die nur dem Alpenverein gewährt wurde, wert zeigen.

In der Hauptversammlung am Sonntag waren 228 reichsdeutsche Sektionen mit 1054 Stimmen und 65 österreichische Sektionen mit 353 Stimmen vertreten. Die Beschlüsse wurden fast alle einstimmig gefaßt und wenn das eine oder andere Mal eine Minderheit in Erscheinung trat, so waren dafür nie politische Meinungsverschiedenheiten maßgebend. Als wichtig für unsere Mitglieder von den Beschlüssen der Hauptversammlung wäre hervorzuheben, daß in Zukunft Kinder von Alpenvereinsmitgliedern (bis zum 17. Jahre) in Begleitung eines Elternteiles auf den Alpenvereinshöhlen dieselben Ermäßigungen genießen wie sie selbst. Ferner zahlen in Zukunft Erwerbsslose, die mindestens 5 Jahre der Sektion angehören auf Antrag nur den halben Mitgliedsbeitrag. (Unsere Sektion hat das bisher so gehandhabt, daß Erwerbsslose auf Antrag den B-Mitgliedsbeitrag bezahlt haben, während die Sektion selbst an den Hauptverein den A-Mitgliedsbeitrag abgeführt hat.) Die Ueberfiedlung des Verein-Vorortes nach Stuttgart wurde endgültig beschlossen. Die Neuwahlen ergaben: 1. Vorsitzender des Hauptvereins: Dr. von Knebelberg = Jungsbrunn, 2. Vorsitzender (gleichzeitig 1. Vorsitzender des Verwaltungsausschusses): P. Dinkelader = Stuttgart. In den Verwaltungsausschuss wurden außer einigen Stuttgarter Herren noch Herr Wigenmann = Pforzheim und der Führer der Bergsteigergruppe: Dr. Allwein = München gewählt. Im Großen und Ganzen ist durch die Neu- und Ersatzwahlen eine Verjüngung des Hauptvereins erzielt worden, die sich sicher zum Vorteil des Gesamtvereins auswirken wird. Die Hauptversammlung soll, wenn es möglich ist, im nächsten Jahr in Bludenz tagen und dort die Feier des 60jährigen Zusammenschlusses des D. u. O. Alpenvereins feiern.

Schnell waren nach der Versammlung die Teilnehmer in alle Winde zerstreut, die meisten reisten in ihre Heimat ab; nur wenige hatten das Glück noch einen kleinen Vergurlaub anzuschließen zu können. Wir haben uns Walzers und Burg Gutenberg, von der eine mächtige Falkenkreuz-Fahne weht, von außen und innen angesehen, einige feuchtschöne Stunden mit Freunden aus Vorarlberg und München verlebt, und sind dann, nachdem wir in Schaan noch zufällig eine kleine Eindauerin getroffen hatten, nach einem ausgiebigen Schwaz von ihr zum Bahnhof begleitet worden und unter Lächerlichkeiten und Abschiedswinken heimgefahren.

Walter Paulus.

Ferienwanderungen der Jugendgruppe.

Die politische Lage hat es uns heuer unmöglich gemacht, unsere sektionseigenen Hütten in Vorarlberg zu besuchen. Die Jugendgruppe hat sich den veränderten Verhältnissen sofort angepaßt und ihr Fahrtenprogramm entsprechend geändert.

Gleich nach Schluß zog Gruppe I mit 12 Teilnehmern auf Fahrrädern in den Schwarzwald. Ein gut ausgebautes Herbergenetz ermöglicht es, die Tagesleistungen beliebig zu gestalten. Am ersten Tag kamen wir trotz des veränderlichen Wetters trocken nach Oberlingen. Wir besichtigten die schönen Kirchen und den prächtigen Stadtpark. Der andere Tag brachte uns bei meist regnerischem Wetter nach Donaueschingen. Hier bestaunten wir die reichhaltigen Sammlungen, insbesondere das Archiv mit selten wertvollen Büchern und Handschriften aus allen Jahrhunderten. Am interessantesten war für uns die von dem Lindauer Oberreit in Hohenems aufgefundenen Nibelungen-Handschrift. Sehr enttäuscht waren alle von der künstlich

gefaßten Donauquelle. Da hat tagsüber die Quelle bei Ach mit ihren 7000 Sekundentnern schon einen ganz anderen Eindruck auf uns gemacht.

Am dritten Tag schlugen wir bei schönstem Wetter am Titisee unser Lager auf. Wir waren nun schon mitten im Hochschwarzwald und sahen die behäbigen Bretter, sich so gut in die Landschaft schmiegen der Schwarzwälder Bauernhäuser. Schon am anderen Morgen waren wir in Freiburg, der schön gelegenen Universitätsstadt. Wir besichtigten ihre Sehenswürdigkeiten, besonders gründlich das Münster bis hinauf zum Glockenturm und zur Turmhaube. Welch herrlicher Ausblick nach allen Seiten! Weit weg noch der Feldberg, an dessen Fuß wir an diesem Tag noch nächtigen wollten. Es war eine beschwerliche Arbeit, die mit Gepäck beladenen Stahlröhren hinaufzubringen bis zum Feldberger Hof, dem höchstgelegenen Gasthaus. Die Aussicht vom Bismarkturm und der Sonnenaufgang auf dem Feldberg waren überwältigend schön. Und wie lustig war es in der Ski-Herberge des Feldberger Hofes. Da war alle Müdigkeit vergessen.

Am nächsten Tag ging es in rascher Fahrt immer bergab bis Waldshut am Rhein und am anderen Tag nach Singen und auf den Hohentwiel. Der letzte Tag galt der Reichenau. Erst gegen Abend kamen wir über Staud-Neersburg hochbefriedigt in unserer lieben Inselstadt an.

Biel haben wir in einer Woche gesehen, ein herrliches Stück deutschen Landes erwandert und erlebt. Wir werden den schönen Schwarzwald wieder etwmal aufsuchen!

Am 21. Juli zog Gruppe II aus zu fröhlicher Bergfahrt. Herr Hauptmann Vogel, ein Freund der Jugend und Förderer ihrer körperlichen Erziehung, hat uns sein am Fuß des Hädrichs gelegenes Hubertushaus, die Stizhütte der 11. Komp bereitwilligst zur Verfügung gestellt. So nisteten wir uns — 25 an der Zahl — da oben gemächlich ein. Es waren herrliche Ferientage, fast immer blauer Himmel und goldener Sonnenschein. Und die jugendlichen Herzen so froh und warm!

Am Morgen Gymnastik im Freien, dann gründliche Reinigung am Brunentrog! O, das herrliche, eiskalte Wasser! Wie frisch kamen wir alle zum Frühstück! Und wie das schmeckte! Viel besser wie daheim. Dann wurden die Buckel und Berge der Umgebung festgelegt. Am meisten Freude machte uns die Wanderung vom Falken über den Einigungspfad, Seelepfad zum Hochgrat. Am Nachmittag badeten wir in den Gumpen des Bergbaches, suchten Beeren oder spielten im Freien. Und führte uns einmal ein Gewitter, so war das gar nicht schlimm. Dann wurde ein leerer Mannschaftsraum zur Bühne und eine „bunte Stunde“ veranstaltet, für die uns der bayerische Rundfunk weiß Gott tolle viel bezahlt hätte. Eine Wasserschlacht am Brunnen, an der sich die Soldaten vom Hitttenkommando beteiligten, wurde im Bilde festgehalten. Am letzten Abend loberte ein Holzstoß auf und wir sangen ernste und heitere Lieder. Wie rasch waren die Tage verflogen! Mit einem herzlichen „Vergelt's Gott“ schieden wir vom Hubertushaus und denken noch oft und gerne der herrlichen Ferientage im schönen Allgäu.

Die Jugendgruppe.

Was die Berge lehren.

Schweigen lehren die Berge. Das Schweigen, dem man sich willig beugt, das Schweigen, das man ersehnt, weil es das eigene Ich begräbt und weil es die Stimmen klingen läßt, die Ur-Stimmen sind.

Das behutsame Wort lehren die Berge, weil jedes Wort durch die Tat auf seinen Wert geprüft wird.

Maß lehren die Berge, weil jeder Schritt und jeder Griff abseits um den Sieg ringen. Demut lehren die Berge, denn jede Stimme, die aus ihnen dringt, ist stärker als alles, was ein Mensch zu den Bergen tragen kann.

Liebe lehren die Berge, weil sie uns zwingen, das Kleinste nicht gering zu achten. Weisheit lehren die Berge, weil sie das Lächeln vom Lachen scheiden, und nur das Lächeln die siegreiche Kraft ist.

Leben lehren die Berge, weil sie zum Kampfe rufen, und der Wille zum Leben Wille zum Kampfe ist.

Arthur Herz.

Von unseren Hütten.

Unter der Grenzsperrre nach Desterreich, die mit Beginn des Sommers in Kraft trat, hatten unsere Hütten in Vorarlberg sehr zu leiden gehabt.

Die Hochbergalpe, die ja nur im Winter für uns zugänglich ist, hatte noch einen größeren Besuch als im vergangenen Jahr. Die Wieshütte wurde im Winter ziemlich gut besucht, so daß

wir hoffen konnten, diese gut eingerichtete Hütte würde auch im Sommer stark belegt werden. Immerhin gingen hier $\frac{2}{3}$ an Hüttengelder gegenüber dem vergangenen Jahr ein.

Unser liebes Garfreschenhüttel war im Winter und Frühling fast immer gut, oft sogar sehr gut besetzt. Und da hat wohl mancher von uns davon geträumt auch einen Teil seines Sommerurlaubs da oben verleben zu dürfen. Unsere Freunde, die Zollbeamten, denen wir die Hütte als Stützpunkt zur Verfügung stellen, werden sich dafür ob des geringen Besuchs gefreut haben. Ich hab' sie manches Mal diesen Sommer beneidet.

Auf der Bindauer Hütte konnten wir in diesem Jahr etwa $\frac{1}{3}$ der Besucherzahl von 1932 erreichen. Nachstehende Aufstellung gibt darüber genaueren Aufschluß.

Staatsangehörigkeit	Sommer		Anderg. gegen 1932	Winter		Andere. gegen 1931/32	Gesamt		Anderg. gegen 1932
	1933	1932		1932/33	1931/32		1933	1932	
Reichsdeutsche	31	1806	- 98	151	142	+ 6.5	182	1948	- 90
Oesterreich	413	399	+ 3.5	108	121	- 11	521	520	+ 0.5
Schweiz	105	90	+ 16.5	5	4		110	94	+ 17
England	32	9	+ 255	2	-		34	9	+ 277
Tschechien	17	19	- 10.5	-	-		17	19	- 10.5
Holland	99	94	+ 5.5	-	-		99	94	+ 5.5
Dänemark	7	-		-	-		7	-	
Übriges Ausland	14	6		1	-		15	6	
Gesamt	718	2413	- 70.3	267	267		985	2690	- 63.4

Hoffen wir, daß wir recht bald wieder dieses uns lieb gewordene Gebiet besuchen können. Wir werden uns dann doppelt an all den Schönheiten freuen, die uns unsere österreichische Berge geben und die für uns jetzt leider „Tabu“ sind.
Der Hüttenwart.

Spätsommer im Ferwall.

In den letzten Tagen des entstellenden Sommers des Jahres 1932 war es, daß wir, meine getreue Begleiterin auf so mancher Fahrt und ich mit zunächst noch unbestimmtem Programm uns dem Rostertal näher bringen ließen. Wozu auch Pläne machen, da es doch wieder einmal so aussah, als ob der Himmel Wasser in unser Vorhaben schütten wollte. Und richtig, in Valaas goß es; hatten wir vorher noch Gelegenheit, die das Tal begrenzenden Höhenzüge wie schon so oft zu bewundern: Sceaplana, Jimba und andere mehr, hatten wir uns bereits an dem vom Fraßen bis hinter zu dem Rogelstopp sich erstreckenden Kamm erfreut und hatten wir gehofft nun bald im Hintergrund des Renzigastbachtales die düsteren Pfumspitzen zu erblicken, so war diese letztere Hoffnung zu Wasser geworden. Es regnete, hörte auch nicht so bald auf, denn in Pettneu goß es noch weiter. Wir suchten Unterlunft und Trost im Hirschen. Erstere war glänzend, letztere in Anbetracht der Einsichtslosigkeit von Freund Petrus „man so“. Trotzdem ließen wir uns am andern Morgen früh wecken und mit nicht gerade leichten Rucksäcken trabten wir dem

Malfontal zu. Zunächst Nebel und nichts als Nebel. Ganz kurz tauchte aus dem zerrissenen Nebel der Pettneuerferner auf. Erst im Bereich der Edmund Graf-Hütte schien die Sonne nach Punkten gegen den Nebel die Meisterhaftigkeit zu erhalten.

Angenehm überrascht ist ein altes Bergsteigerberg, wenn es nach 34 Jahren wieder von einer Hütte, an welche ihn frühere frohe Tage erinnern, in ihrer alten Ursprünglichkeit begrüßt und aufgenommen wird. Im August 1893 war es, als ich zum erstenmal auf der Edmund Graf-Hütte weilte, mit meinen Eltern und dem damaligen Subrektor Branz und dessen Gattin. „Jetzt liegen wir so friedlich im Feu“ — damals gab es noch so etwas Schönes auf den Sektionshütten mit und ohne scheinige Schlafgenossen — „nebeneinander, die wir so oft in der Schule gegeneinander gewütet haben“. Ich werde diese Worte meines Lehrers nie vergessen und kann es ihm bei meinen damaligen Talenten auch nicht verdenken. Und noch etwas tauchte bei mir in der Erinnerung an damals auf. Zu gleicher Zeit war der Führer der Nationalliberalen, Wassermann, mit Tochter auf der Hütte. Von meinem Vater wurde ich über die Bedeutung dieses Mannes belehrt. Aber, wie auch heute, ließ mich die Bedeutung eines Reichstagsabgeordneten ziemlich kalt. Mich interessierte die Tochter viel mehr. Und endlich fällt mir noch eine kleine Episode ein: Schon damals dachte ich, daß ein Berg meistens 4 Seiten haben müßte, da die Mehrzahl der Berge doch wohl eher einer Pyramide als einem Kegel gleichen. Diese Anschauungen brauchen nicht aufzufallen, denn ich war ja doch gerade mitten drinnen in den mathematischen Problemen des humanistischen Gymnasiums. Ich wollte daher geschind zum kleinen Riffler hinüber und mir von ihm aus die Abstürze der Westwand des großen Rifflers zum Pettneuerferner ansehen. Aber mit Reutemann'scher Bestimmtheit empfahl mir meine Mutter lieber dazubleiben. Und — da kannsch nit macha, Guskäble — bei einer so freundlichen Empfehlung.

Also wir erleichterten unsere Rucksäcke und folgten dem roten Treppengeländer, das auf den großen Riffler führt. Bald umstrahlte uns herrlichste Sonne und in kurzer Zeit standen wir auf dem Gipfel, wo wir einige Stunden uns der herrlichen Sonne und Aussicht erfreuten. Was ich vor 34 Jahren versäumte, holte ich nach: geschwind vom Sattel zum Blankahorn, über dessen Ostgrat. Herrliche Blicke in das Tief gegen das Rappelerjoch und die es flankierenden Höhenzüge, wenn auch nah, so doch nicht minder schön lohnten die kurze Mühe. Auf gleichem Weg zum Sattel zurück und hinüber zum kleinen Riffler. Wie prachtvoll macht sich von hier aus die vielfach gegliederte Westwand des zahnigen „Damen- und Aussichtsbirges“ Riffler, wie trozig liegt der Pettneuerferner zu meinen Füßen, in unzählige Spalten zerrissen, mit gähnender Randkluft, sonst, im Juli, etwas harmloser aussehend. Nach all dem reichen Genuß, welcher uns durch das Geschaute zu Teil war, ging's bergab, hüttenwärts, wo wir lange noch schweigend an den herrlichen Eindrücken uns erfreuten.

Am andern Morgen, den 16. September, zog ich allein durch die Schmalzgrube zum Lattejoch, um zur Niederelbehütte zu gelangen. So schön der Weg bis zum Lattejoch ist an dem romantisch gelegenen Schmalzgrubensee vorbei, so öde und langweilig ist der Weg vom Lattejoch zur Niederelbehütte. Stets auf und ab, nichts als Höhenverluste. Die Hütte war schon geschlossen. Von außen ein prachtvoller, wichtiger Bau! Aber ich hatte das Empfinden, hier hört das Hüttenleben auf, hier beginnt das Hotel. Der Eintretende wird am Ende gar empfangen: „darf ich Ihnen Rucksack und Pickel abnehmen“? O quae mutatio rerum.

Was für ein Unterschied gegenüber der traulichen, anheimelnden Edmund Graf-Hütte. Nach ausgiebiger Rast besuchte ich die Kreuzjochspitze. Der Weg hinauf ist zwar „geküppelt“, aber die roten Bagerln sind selten und müssen meistens gesucht werden. Und der Rundige wird sie gewöhnlich und grundsätzlich da finden, wo er sie sucht, das heißt, wo nach seiner Ansicht der Weg durchführen muß. Im übrigen sind dem herblichen Bergwanderer so kleine Hinweise nicht unwillkommen, ich gebe es ganz ehrlich zu. Zudem zeigt das Gipfelbuch nicht allzuvieler Eintragungen, jedenfalls nicht annähernd so viel, wie z. B. der Patteriol, wie ich später feststellen konnte. Und doch ist die Kreuzjochspitze ein schöner Berg, der verdient, mehr bekannt zu werden. Die Aussicht auf ferne und nahe Gipfel ist einzig schön. Ich besah mir den Grat zur nördlichen Madauinspizze hinüber, probierte ihn, gab ihn aber bald auf, da ich erkens allein und zweitens, da wo ich den Grat anpackte, das Gestein zu brüchig war. Für ein andermal mit einem Begleiter sagte ich mir und schickte mich zum Rückweg zur Edmund Graf-Hütte an. Manche Schmeichelei über die abwechslungsreichen Höhenverluste würgte ich in mich hinein. Endlich war ich wieder auf dem Lattejoch angelangt und nach kurzer Rast ging es noch hinauf zur Hohespizze, den 1. Gipfel in dem vom Lattejoch zum Rappelerjoch ziehenden Kamm. Die Sonne neigte sich der im Westen hingebenden Kette zu, eben kam ich noch zum Joch um

einen prachtvollen Sonnenuntergang hinter der Rindelspitze zu beobachten und zu genießen. Still war es, weißboll still um mich einsamen Wanderer. Allmählich tauchte die Dämmerung herauf und es war Zeit aufzubrechen und Abschied zu nehmen. Herrlich war der nun folgende Spaziergang durch die Schmalzgrube vorbei an dem unten liegenden, schwarzgrün schimmernden Schmalzgrubensee, in dessen Spiegel sich die umgebenden Spizen mit ihren zerklüfteten Graten deutlich abzeichneten. Bei Dunkelheit war ich wieder an der Hütte angelangt.

Durch die Schließung der Niederelbehütte und der Darmstädterhütte hätten wir unsere Rucksäcke von der Edmund Graf-Hütte bis zur Konstanzerhütte schleppen müssen, bergauf, bergab, nicht gerade erfreulich und vor allem auch nicht nötig. Wir stiegen daher am 17. September nach Pettneu ab, fuhren mit der Bahn nach St. Anton und strebten nun auf bekannten Pfaden der Konstanzerhütte zu. Auch diese Hütte mutet mich jedesmal so freundlich und heimelig an, knüpfen sich doch an sie die Erinnerungen an meine ersten „hochalpinen“ Leistungen mit Bergführer. Der prächtige Ferdinand Wasle war es, der mich im Sommer 1897, als die Konstanzerhütte noch nicht bewirtschaftet war, — o wonnenvolle, leider entschundene Bergsteigerzeit — in die ersten, wichtigen Hüttengeheimnisse und Gebräuche einweihte. Ich kroch damals abends im Heulager zusammen, das mit der Gaskübe und Küche alles im heutigen Matrazenlager im Erdgeschos untergebracht war, möglichst nahe an die dem Herd anschließende Wand, weil ich es mit richtiger Nase erfasst zu haben glaubte, daß es dort am wärmsten sei. Da rief Ferdinand mit zu: „da muascht niacht hinter Schlafta, da sein die meischen Fläh, da kannsch leicht an derfangen“. Der gute Ferdinand, der, wie ich erfuhr, jetzt 69 Jahre alt ist, ahnte nicht, daß ich wegen solches Wetter immun bin, was ich heuer Mitte August in der Bauhütte der Saarbrüder-Hütte wieder feststellen konnte zum Leidwesen meiner Begleiter, die bereitwilligst mir Alles derartige, was da krecht und flucht, abnahmen.

Am 18. September zogen wir voller Hoffnung und Unternehmungsgelbst zum Patteriol. Ein markierter gut angelegter Weg führt jetzt bis an das 1. Schutz- und Geröllplateau. Noch 1929 mußte man sich seinen Weg nach dort suchen. Der Kundige allerdings fand auch damals bald das aufwärts führende, mehr oder weniger verfallene Steiglein. Wie in früheren Jahren, so war auch diesmal der durch die Südwand führende Weg reizvoll und abwechslungsreich. Meist harmlos, erheischt lediglich der Übergang vom Bergipfel zum Hauptgipfel Vorsicht. Herrliche Aussicht lohnte uns auf der Spitze. Gegen den Bodensee und Borarlberg zu sah es zwar sehr gewitterig aus, Zimba, Scesaplana, Drusenfluh, drei Türme, Sulzfluh, sie alle waren schwer mit Wolken behangen. Imposant war dafür der Blick nach Süden und Südosten. Gewaltig hebt sich das Fluchthorn ab, als einziger Turm imponierend, da sich in dieser Sicht die drei Gipfel heben. Alle Bekannte daneben vom Rißner bis zur Vesulspitze grüßen herüber, der Rißner etwas höhnisch, da er mir vor 5 Wochen mißglückt war; aber warte nur Burchi, ich hoffe noch auf Wiedersehen.

Der nächste Tag sollte uns auf die Ruchenspitze führen, aber manchmal kommt es 1. anders und 2. als man denkt. Der lumpige, mir von früheren Besteigungen, allerdings im Juli durchgeführt, als harmloser Schneefleck bekannte Gletscher, im Süden der Ruchenspitze eingelagert, zeigte diesmal eine gähnende Randluft, welche honoris causa noch gemacht wurde. Dann winkte mir aber das Bergnügen eilige hundert Stufen schlagen zu müssen, denn wir standen jetzt auf blankem Eis. Dafür hatte ich kein Verständnis, noch viel weniger Lust, denn man wird allmählich etwas bequem, zumal man im Juli bezw. August in 10—15 Minuten über den ganzen Schnee mühelos gehen kann. Außerdem schlummerten meine Eizen auf der Konstanzer-Hütte. Also auch hier hieß es auf Wiedersehen im nächsten Jahr. Kurz entschlossen kehrten wir um und stiegen zu den Ruchelseen ab, wo wir uns es einige Stundee wohl sein ließen. Aber ohne Gipfel heimzukommen lag auch nicht in unserer Absicht. Ich besah mir den von der Ruchelspitze südwärts ziehenden Grat, der, von den Ruchelseen aus gesehen, teilweise allerdings verdeckt ist. Aber nach der Karte wußte ich, daß in diesem Grate der B. 2937 lag; diesen steuerten wir an. Aber Geröll und Blöcke ging es auswärts zunächst in südöstlicher, später östlicher Richtung. Den auf der Karte verzeichneten Gletscher fanden wir nicht, wohl aber mußte vor kurzem noch Schnee da gewesen sein. In kurzer Kletterei ging es dann zu dem mit einem Steinmann gekrönten Punkt 2937. Die Griffe waren nicht immer fest, man muß in dem plattigen Zeug etwas aufpassen. Herrlich nahm sich die Ruchelspitze aus, weiter im Osten die Seesköpfe, die Saumpitze, die Madleinalpe und das Madleintal. Die von Süden sonst als wuchtige Wand imponierende Fatlarrippe versteckte sich bescheiden hinter den Seesköpfen.

Nun ging es einfach in harmlosem Spaziergange auf dem Grat nach Süden weiter zum nördlichen Schönpleisstopf. Von hier aus wurde bald das Schönpleisjoch erreicht, wobei man den Grat verläßt und nach Westen ausbiegt. Vom Joch bieten sich schöne Tiefblicke nach beiden Seiten, ins Fajultal und vor allem ins Madleintal zu dem jetzt spaltenreichen, sonst sicherlich harmlosen Madleinfener. Zum südlichen Schönpleisstopf geht es dann weiter, wobei uns der Weg abwechselnd bald über den Grat, dann weiter über Geröll und Blöcke führt. Verne wären wir auch noch hinüber zum Karlopf, aber die Zeit langte nicht mehr; hätte doch der dem Karlopf im Norden vorgelagerte Gletscher, an welchem ich über 49 Spalten zählte, reichlich Eisarbeit erfordert. Den Grat konnte ich von meiner Warte aus nicht einwandfrei beurteilen. So kehrten wir zum Schönpleisjoch zurück, befriedigt mit dem, was wir alles bei der heutigen Wanderung gesehen hatten. Zufrieden damit, daß unser auch im nächsten Jahre noch unbekanntes im Ferwall warte. Vom Schönpleisjoch ging es westwärts zum Fajulbache, den wir etwa 20 Minuten oberhalb der Schäferhütte erreichten.

Was gibt es doch für Schönheiten im Ferwall! Es sind nicht nur die 3000er, welche des Kampfes und der Mühen wer sind. Abseits von ihnen und zwischen ihnen kreut noch mancher Gipfel unser Bergsteigerherz, wenn wir es nur verstehen, ihn richtig zupacken.

Undern Tags, es war der 20. September, zogen wir talaus, stumm, ab und zu noch einen Blick dem Wahrzeichen des Fajul- und Schönferwalltales, dem Patteriol, zurückwerfend. Ein entgegenkommender Kapuzinerpater mit allerdings modernem Rucksack, dafür aber desto echterem Jubel, dem bekannten Holzfällerhandwerkzeug, fragte uns: „Warum geht's denn ds bei dem schönen Wetter schon talaus?“, worauf ich ihm sagte: daß sowohl die Zeit um, als das Weid aus wäre, w rauf er sehr treuherzig sagte: „Ja döös Weid isch a Luader!“ Der Mann hat recht. Dieses drollig derbe Intermezzo erheiterte uns etwas in unserer Abschiedsstimmung. Kommt doch manchmal dem talabsteigenden, herbstlichen Bergwanderer das bittere Empfinden, daß es vielleicht das lehtmale war, daß er oben war. Aber man soll zufrieden sein mit dem, was man dort oben erlebt und geschaut hat. Dem Herbst folgt nun einmal der Winter. Darüber wollen wir uns klar sein und trösten wollen wir uns mit den schönen Worten unseres bescheidenen Heimatländters Kurt Schlosser, wenn er sagt:

Mußt du sie einst verlassen
Und schaußt sie nimmermehr,
Gehst einsam deine Straßen,
Mach dir das Herz nicht schwer.

Hörst du dann Glocken klingen
Und schaußt empör zum Licht,
Das ist der Gruß der Berge,
Sie brechen die Treue nicht.

A. R.

Schüzet die Alpenpflanzen!

Aus der Geschäftsstelle.

1. Das Wetter.

In einem Samstag Vormittag kommt einmal ein Junge in die Geschäftsstelle und sagt mit frischer, heller Stimme:
„Grüß Gott, einen schönen Gruß von meinem Vater und er läßt fragen, wie morgen das Wetter wird?“

2. Garfreschen-Hütte.

Ein junger tüchtiger Hochtourist, von seinem bergsteigerischen Tun und Lassen aber etwas eingenommen, liefert den Schlüssel zur Garfreschen-Hütte ab.

„Na, wie wars droben?“ frag ich ihn.
 „Schön wars, auch der Schnee war gut“, berichtet er, „aber — —“
 „Was aber“ forsche ich.
 „Im Schlafraum noch es wie in einem Ziegenstall!“
 Ich war ärgerlich, daß der Jüngling unser trautes Heim im Vermiet-Tal so heruntersetzte und sagte deshalb kurz und böshaft:
 „So, noch wie in einem Ziegenstall! Bitte: vorher oder nachher?“
 Die Antwort blieb er mir schuldig.

3. Der Neuling.

Da stellte sich ein Herr vor:
 „Ah, gestatten, mein Name ist Wupke aus Berlin. Bin direkt von Berlin hierher gefahren, war noch nie da unten, habe von meinem Urlaub gerade noch 2 Tage Zeit und möchte die dazu noch benutzen die Alpen sozusagen in großen Umrissen kennen zu lernen, also Felsen, Abstriche, Gletscher, ewigen Schnee, Gemsen, echtes Alpenglühen und was sonst noch dazu gehört.“ Aber wie gesagt, ich habe nur 2 Tage noch Zeit, was können Sie mir empfehlen?

Ich schaute mir gewohnheitsgemäß den Spree-Athener vom Kopf bis zu den Füßen genau an. Er schien bel Tieg in Berlin frisch ausgestattet zu sein; alles funkelnagelneu, Vodenhut mit mächtigem Gamsbart, karierte Toppe, kurze Wachs aus echt falschem Leder, Wabelstutzen aus denen die dünnen und bleichen Gebelne neuglerig herausfauten und schöne Halb-schuhe, die wohl notdürftig für das holperige Bindauer Bürgersteigpflaster genügten, nicht aber für Hochgebirge. Daß der schlappe Rückenbeutel und eine große Alpenstange nicht fehlten, ist selbstverständlich. — Ja, da war wieder einmal guter Rat teuer, was soll ich empfehlen? Ich schlug ihm alle möglichen Fahrten vor, riet zu diesem und jenem Berg, fand aber keinen Befall, nichts paßte ihm. Einer meiner lieben Bekannten stand daneben, hörte die Unterhaltung mit an und sagte dann halb-laut zu mir:

„Was ischt denn des für a Rindspippel?“
 Wupke schnappte das letzte Wort auf, wandte sich an meinen lieben Freund und
 „Ah, Wupke aus Berlin, Wupke. Sie empfehlen mir da für meine Zwecke wohl auch einen Berg, wie hoch ist dieser Rindspippel, ah, schöne Aussicht, leicht zu besteigen?“
 Ich rettete die gefährlich zu werdende Lage und meinte mit ernster Miene:
 „Herr Wupke, das ist kein Berg, sondern ein bajunwarischer Ausdruck und soll auf Hochdeutsch so viel wie „old fellow“ heißen!“ Wupke gab sich damit zum Glück zufrieden.

Zu guter Letzte kam ich noch auf den Frassen bei Bludenz.
 „Sehen Sie Herr Wupke, der Frassen ist ein sehr schöner Berg, in einem Tag von hier aus zu begehren, die Besteigung ist leicht und Sie haben von ihm eine großartige und umfassende Aussicht auf die Ferwall-, Rätikon- und Silvretta-Gruppe, auf die Allgauer und Vechtaler Berge und somit in großen Zügen den gewünschten Begriff und Eindruck von den Alpen. Der Frassen ist 1891 Meter hoch und in 4 Stunden zu machen.“

„Was“, meint Wupke darauf mit ganz erstaunter Miene, — „was sagen Sie, in vier Stunden eintausendneunhunderteinundachtzig Meter hoch? Hören Sie mal, lieber Herr, das ist allerhand!“

4. Der geschelte Hund.

Es war auf einer Bergwanderung im Laternertal, mein Freund Ernstl mit seinem treuen Hund „Stössel“, einem rauhaarigen Schnauzl und ich, an einem schönen, aber heißen Sommertag. Berne machten wir nach zweistündigem Marsch an einem Brunnen eine kurze Rast, um ein paar Schluck Wasser zu uns zu nehmen. Ernstl benützte dabei die Gelegenheit, sein — Gebiß im Brunnenwasser abzukühlen; er tat dies jedesmal auf unseren gemeinsamen Bergfahrten, weil es so ein herrlich erfrischendes Gefühl im Munde sei“. Ich konnte ihm diese Wonnen nicht nachfühlen, weil ich mich eben bisher immer noch mit meinen eigenen Zähnen begnügen mußte.

Nach der kurzen Labung gingen wir in der Sommenglut schweigend weiter. Es mochte wohl eine gute Stunde vergangen sein, — wir waren schon in der Nähe des Furtajochs, — drehte sich Ernstl plötzlich nach mir um, und schrie mit verzerrtem Gesicht: „Festsich, mein Gebiß, mein Gebiß! Hatte der Mensch sein Gebiß richtig am Brunnentrog unten liegen lassen! Nun war guter Rat teuer. Umkehren in der Gluthitze wollte weder Ernstl noch ich das Gebiß mußte aber wieder her und so kam mir der Gedanke, es mit dem Hund zu probieren

„Ernstl, Du hast doch sonst ja einen geschelten Hund, der soll Dir Dein Kauwerkzeug holen.“

Der kühne Vorschlag leuchtet meinem Freund sofort ein. Er rief seinen Hund her, zeigte auf seinen zahllosen Mund, ließ ihn daran herum schnuppern, deutete mit der Hand wegabwärts und jagte dann: „Stössel, schnichs Apportel!“

Stössel wedelte ob dieser freundlichen Aufforderung freudig mit dem Stummelschweif und raunte dann nach kurzem Bestimmen richtig den Weg hinunter.

Wir legten uns hinter einen großen Felsblock in den Schatten und warteten der Dinge, die da kommen sollten. Eigentlich zweifelte ich sehr, daß der Hund den schwierigen Auftrag ausführen werde, aber er war schon weg, also warten. Es dauerte etwas lange, für unsere Ungeduld wohl etwas sehr lange, doch auf einmal sehe ich ihn den Steig heraufrennen.

„Ernstl, der Stössel kommt!“

Und er kam auch, doch der Anblick war furchterlich, stellen Sie sich vor: zwischen den scharfen Zähnen des krüppeligen Viehs fletschte noch das Doppelgebiß seines Herrn heraus! Vier Reihen Zähne im Maul, so apportierte er vor seinem Herrn!

Ernstl hatte eine riesige Freude, lobte seinen geschelten Stössel über alle Maßen, ich aber kam trotz der Hitze einen leichten Schüttelfrost, als ich sah, wie mein lieber Freund seinem Hund das Gebiß vorsichtig aus dem Maul nahm, es ein paar Mal im Gras hin und her strich und es dann, schwapp — — wieder an Ort und Stelle setzte!

5. Weistesgegenwart.

Unser Freund R. kam knapp vor Abgang des Frühzuges, der uns zu einer schönen Skitour in den Bregenzerwald bringen sollte, mit seinem Fahrrad dahergesauft.

„Na heute habe ich noch Glück gehabt“, berichtete er nachher, als wir unsere Stebenfachen im Zug verstaubt hatten. „Ich bin heute richtig verschlafen, und um den Zug noch zu erreichen, blieb mir nichts anderes übrig, als schnell aufs Rad und kurz auf verbotenem Wege ohne Lampe daransloszufahren. Und wie es der Teufel will, nicht lange dauerts, da taucht in der Dunkelheit vor mir eine Gestalt auf: ein Gendarm! So jetzt wirds recht, denke ich.“

„Absteigen!“ schreit er mir entgegen.
 „I kann net“, schreie ich wieder, „i — i muß zur Hebamm.“
 „Zur Hebamm“, höre ich ihn dann, „oh, denn fahr zu!“

Verzeichnis

der Karten und Führer,

welche vom Leiter der Bergsteigergruppe aufbewahrt werden.

Nr.	Bezeichnung.	Maßstab.
1.	Allgauer und Vechtaler	1:25000.
2.	Rhätikon, Ferwall, Silvretta, Unterengadin	1:100000.
3.	Allgäu, Bregenzer Wald, Vechtaler, Urberg	1:100000.
4.	Zillertaler Spezialkarte	1:50000.
5.	Stilkarte Ost-Silvretta I	1:50000.
6.	„ Mittel-Silvretta II	1:50000.
7.	„ West-Silvretta und Ost-Rätikon	1:50000.
8.	Davoser Skitruentenarte	1:50000.
9.	Skitruentenarte Klosters	1:50000.
10.	„ Chur-Tiefenkafl	1:50000.
11.	„ Oberengadin (Bernina)	1:50000.
12.	„ Glarner Alpen	1:50000.
13.	„ Allgäu	1:50000.
14.	„ Ferwall	1:50000.

Führer.

1. Sämtliche Bände „Hochtourist“ (I—VIII).
2. Unerer Alpen, Band I und II des S.A.C.
3. Skiführer für Silvretta und Rhätikon von W. Flaig.

Lichtbilder = Vorträge

veranstaltet von der Sektion Lindau.

- 2. 11. Willh. Merkl-München: Im Kampf um den Ranga Parbat. Sektionslokal.
 - 16. 11. Leutnant Raitzel: Lichtbildervortrag.
 - 29. 11. Filmvorführung: Wunder der Alpenwelt. Nachmittags Schülervorstellung. Abends für Erwachsene. Theateraal.
 - 7. 12. Emil Lindner-Lindau: Eine Durchquerung der Östaler. Sektionslokal.
 - 11. 1. 34. Brecht-Bergen: Vom Nordkap bis zur Sahara. Sport- und Wandersfahrten deutscher Jugend.
- Näheres erfolgt durch Anzeige in der Presse.

Der **Blodig'sche Alpenkalender** liegt nun für 1934 in vergrößerter Aufmachung vor. Die neun Jahre seines Bestehens sind als steter Aufstieg zu bezeichnen. Der Jahrgang ist in den letzten Jahren stets besser geworden, was Auswahl und Wiedergabe des Bildschmuckes anlangt und des sonstigen Inhalts, von dem heuer besonders die Beiblätter mit wetterkundlichen und erdunklichen Hinweisen und die Routenbeschreibungen hervorzuheben sind. Die technische Ausführung der größtenteils sehr guten Bilder, z. B. farbige Drucke von Gemälden, ist bestechend schön; durch das größere Format haben die Bilder noch gewonnen. Und Altmeister Blodig, der ewigjüngere, hat mit ihrer Auswahl und Zusammenstellung wieder einmal gezeigt, daß er nicht bloß mit dem Pizet in der Hand mit seinen 73 Jahren heute noch mehr leistet wie viele von uns Jungen.

Der Kalender wird unseren Mitgliedern bestens empfohlen.

Wir machen unsere Leser auf die beigelegten Prospekte über **Blodig's Alpenkalender 1934** und über das Buch **„Im Eis begraben“**, Erlebnisse der letzten Grönland-Expedition Alfred Wegeners, aufmerksam.

Beide angezeigten Bücher sind in jeder **Buchhandlung** zu haben, wir möchten daher unsere Mitglieder bitten **am Orte** zu kaufen.

Die **Jahreshauptversammlung** der Sektion findet am letzten Donnerstag des Novembers den 30. November 1933, abends 8 Uhr im Sektionslokal statt. Etwasige Anträge sind schriftlich an den Führer der Sektion, Herrn Rechtsrat Meier zu richten. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Zwei Erstbesteigungen unseres Mitgliedes Kurt Schloffer.

Unserem Mitgliede Kurt Schloffer gelangen in letzter Zeit zwei Neutouren im Gebiet der Falknisgruppe (Nechtenstein) und zwar die erstmalige Durchsteigung der äußerst steinschlaggefährlichen Nordwand der **Kopf-Spitze (Meintour)** und die Durchkletterung der Westwand (2088 m) des **Döschkopfes (2288 m)**.

Wir werden in unserer nächsten Folge noch ausführlich auf diese Bergfahrten zurückkommen, möchten aber nicht versäumen unserem jungen Mitgliede zu diesen geglückten Fahrten unseren herzlichsten Glückwunsch auszusprechen und ihm ein „Berg-Heil“ zuzurufen.

Gleichfalls wollen wir bei dieser Gelegenheit einmal ein grundsätzliches Wort über die Berichterstattung über alpine Dinge in der Tagespresse sprechen.

Redaktions - Schluß

für die nächste Folge der Mitteilungen: 25. November 1933.

Bis zu diesem Zeitpunkt bitten wir alle Mitteilungen, Aufsätze, Schilderungen, die zur Veröffentlichung kommen sollen, an Buchhändler **Walter Paulus** einzusenden.

Konrad Koch

Erstklassige Mode- und Straßenschuhe
Eigene Werkstätte für Berg- und Schistiefel

Telefon 359.

Lindau

nächst dem Seehafen.

Wissen Sie verehrter Photofreund, daß Aufnahmen aus den Bergen besonders sorgfältig entwickelt werden müssen, weil die Kontraste ungewöhnlich stark sind?

Wir entwickeln und kopieren sorgfältig und gewissenhaft.

Photo-Spezialhaus Eckerlein

Lindau (Paradiesplatz)
Telefon 334.

Zigarren

gut gelagerte und gepflegte
Sorten aus ersten Fabriken
in jeder Preislage.

Zigaretten

alle gangbaren Sorten

Rauchtabake

der bedeutendsten Fabriken.

Josef Geuppert,

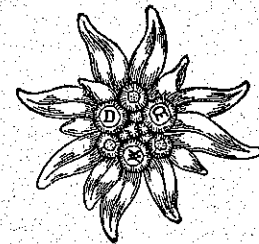
Lindau (Bodensee).

Fritz Höret, Lindau, Fernsprecher 294

Das Spezial-Geschäft für

Rucksäcke

Koffer und Lederwaren.



Rieker



als erste Marke vom
D. S. V. begutachtet.

B. STAIGER

Schuhwaren
für Sport und Mode.
Fischergasse. Telefon 568.

SPORTHAUS OBERREIT

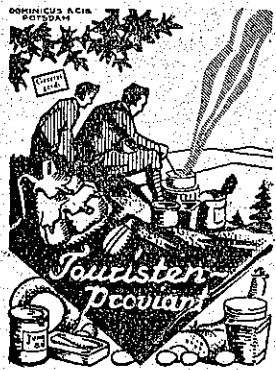
Ludwig-Straße D 95.

Fernsprecher Nr. 81.

Ältestes Haus am Platze, gegründet 1900.

Ausrüstung für Berg- und Wandersport,
Tennis-Sport,
Turnen,
Leichtathletik.

Eigene Werkstätte für Änderung von Eispickeln, Steigeisen,
Reparatur von Tennisschlägern.
Auskunft über Touren.



Turisten-Proviant

kaufen Sie in stets frischer, bester
Qualität billigst bei

Josef Geuppert, Lindau (B).

Mitglieder, besucht die Berge und die deutschen Be-
wohner Südtirols.

Berücksichtigt die in den Sektionsberichten inserierenden
Geschäfte!

**Städtische Sparkasse
Lindau (B)**

Gegründet 1825. Älteste heimische Geldanstalt.

Hochverzinsliche Anlage von
Spargeldern.

Scheck u. Kontokorrentverkehr.

Gewährung von
Hypotheken u. Geschäftskrediten.
Strengste Verschwiegenheit.

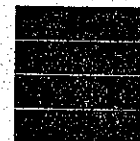
Für die unbedingte Sicherheit der Einlagen haftet die Stadtgemeinde
Lindau mit ihrem gesamten Vermögen und ihren Einkünften.

Jacob Schielin
am Landtor

Sporthemden
Schisocken
Pullover
Schals

Wander-Proviant

aus dem Reform-Haus
ist ein wirklicher Kraftspender.
Reformhaus Jurascheck



Karolinen-Str. 108. Lindau B.) Fernsprecher 607
Haus für neuzeitliche Ernährung und Körperpflege.

Die Buchhandlungen

Joh. Thom. Stettner

F. Unterbergcr,
Inh.: Joh. Gg. Paulus.

bringen sich in Erinnerung zur Lieferung

Ihres Bücherbedarfes.

Gutes Lager.

Sorgfältige Beratung.

Für Wanderung
Für Sport
und Reise.



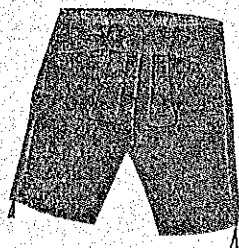
Erst einmal
Dann öfters
Dann immer

Lindauer

Delikateß-

FLEISCHWAREN WURSTWAREN KONSERVEN

Gustav Brugger K.-G., Fleischwaren- & Konserven-Fabrik, Lindau (Bodensee)



Lederhosen für Sport u. Trachten

in grau, beige und schwarz
aus prima altsämisch gegerbtem Hirsch- u. Gams-
leder fertige ich als Spezialität in bester Säckler-
verarbeitung

Pelzhaus und Kürschnerei

Bernhard Enderlin

Lindau (Bodensee) beim Theater

Für Ihre Berg- und See-Photos
ist der Neue: **Panchrom 100** Lichtfilter der Richtige

Keine Belichtungsverlängerung, absorbiert Ultraviolett bei Fernaufnahmen

Photo- und Kino-Apparate » Fabrikpreise « Teilzahlungen

Billige Gelegenheits-Käufe »« Photo-Arbeiten rasch und gut

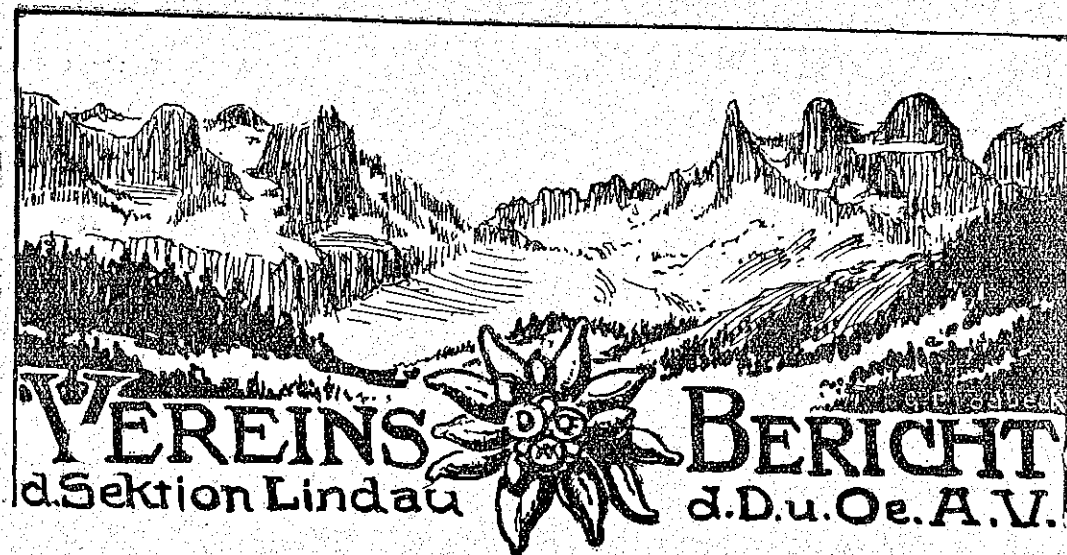
Feldstecher, Kompass, Höhenmesser,

Kartnetzbrillen, Schutzbrillen,

Vollkorrigierende Augengläser



M. KOCH, Diplom-
Optiker
LINDAU i. B., beim Rathaus



Geschäftsstelle bei Kaufmann Josef Seuppert, Lindau (Bodensee). Postfachkonto München Nr. 15250.
Fernsprecher Nr. 51 (Seuppert) oder 435 (Vorstand Kieger).

5. Jahrgang.

Nummer 3/4.

Dezember 1933.

Sektions-Schitur am 6./7. Januar 1934.

Solange uns Lindauer Schiläufern die schönen Schigebiete des Arlbergs oder des Montafon gesperrt sind, fehlt uns etwas. Das können auch die häufigsten Fahrten in das stets überfüllte Oberstaufen nicht wettmachen. Darum hat sich die Sektion schon seit langem bemüht eine Möglichkeit zu schaffen, die es ermöglicht mit geringsten Kosten die uns benachbarten Schweizer Schigebiete aufzusuchen. Auf unseren Vorschlag hin veranstaltet die Reichsbahn mit der S.B. eine **Verwaltungs-sonderfahrt** am 6. und 7. Januar 1934 zu nachstehenden Zielen.

Wir fordern daher alle unsere Mitglieder, die Schiläufen auf, sich an dieser Sonderfahrt zu beteiligen und möglichst bald in unserer Geschäftsstelle ihre Teilnahme nebst dem aufzusuchenden Bergziel anzumelden.

Es ist klar, daß bei den angeführten Touren eine gewisse Höchstzahl der Teilnehmer festgelegt werden muß, sonst können wir für ein Nachlager z. B. auf der Biz Sol-Hütte oder auf der Spizmeilen-Hütte nicht bemüht sein. Es liegt daher in jedem eigenem Interesse, der eine bestimmte der Führungsturen mitmachen will, daß er sich frühzeitig meldet.

Und jetzt wünschen wir nur, daß es bald schneien werde und St. Petrus uns zur Sonderfahrt sonniges Wetter und stäubenden Pulverschnee beschert. **Schi-Heil!**

1. Von Sargans:

Biz Sol. Übernachten auf Zürcher Haus oder Biz Sol-Hütte.

2. Von Sargans (Mels):

Hühnerkopf. Übernachten auf der Schihütte am Hühnerkopf. (Turen im Spizmeilengebiet.)

3. Von Flums:

Flumserberge, Weismeilen. Übernachten in Flumserberg oder auf der Spizmeilenhütte des S.A.C.

4. Varsenn-Weißfluh.

Von St. Wolfgang. Übernachten auf der Varsennhütte.

Von Fideris. Übernachten auf der Schihütte in den Fideriser Heubergen.

Von St. Peter (Arosabahn). Übernachten auf der Hochwanghütte. Abfahrt über Matlishorn nach Fideris.

Zufahrt: Samstag, 6. 1	Fahrpreis hin und zurück.	Rückfahrt am 7. Januar:
mit Schiff ab Lindau	6 ⁴⁰	mit Bahn ab Flums
Bahn ab Rorschach	7 ⁵⁰	„ Küblis (Schnellz.)
an Sargans	9 ¹²	„ Fideris (Personz.)
„ Flums	9 ³¹	„ Sargans
„ Davos	11 ⁴⁰	an Rorschach
„ St. Wolfgang	11 ³⁰	ab Rorschach
„ St. Peter	10 ⁴⁵	an Lindau
	M. 5.20	17 ²⁰
	„ 5.80	17 ⁴⁰
	„ 13.15	17 ³⁰
	„ 12.50 (Rückf. ab Küblis)	18 ⁴¹
	„ 11.15 (Rückf. ab Fideris)	20 ⁰⁵
		20 ¹⁵
		21 ⁰⁵

Weihnachten auf der Wies.

Von R. Schöffler.

Noch acht Tage bis Weihnachten — und noch kein Schnee — aber auch keiner in Aussicht. Ich möchte nicht die Stoßgebete alle gehört und geahnt haben, die damals zu Petrus hinaufwanderten. Doch der blieb hart. Statt Schnee gab's Nebel. Immer beschäftigt mich die Frage: „was wird Weihnachten?“

Wieder kommt ein Donnerstag — Bergsteigergruppe. Wir sitzen am großen runden Tisch beisammen und schmieden Pläne. Bald sind wir einig, es geht diesmal zur „A“. Bis zum letzten Tag, bis zur letzten Stunde hatten wir auf Schnee gehofft, die Brettl standen bereit. Aber alles kam — nur kein Schnee. Am Weihnachtstag (24. Dezember) gingen Gustl und ich los. Die andern wollten am nächsten Tag nachkommen. Grau ist der Himmel und ebenso grau und trüb ist unsere Stimmung, als wir mit Pickel und Rucksack bewaffnet durch Kantweil wandern. Bald geht es bergwärts. Noch einmal will ich zurück-schauen, doch kein Berg zeigt sich. Nebel nichts als Nebel. Da — him = him = bam — grüßen die Glocken der Kirche zu uns herauf, als wollten sie uns nachrufen „Berg-Heil und ein frohes Weihnachtsfest“. Frohgemut wandern wir weiter. Und ich lasse so richtig den Zauber des abend- und weihnachtlichen Bergwaldes auf mich einwirken. So in Gedanken verfunken, jeder mit sich selbst beschäftigt, wandern wir schweigend bergwärts. Nichts ist zu hören als das Rascheln des Laubes, das Brechen durrer Äste unter unseren Tritten.

Inzwischen ist es dunkel geworden. Zu unserem Leidwesen mußten wir feststellen, daß keiner ein Licht dabei hatte. „Das kann ja lustig werden“, meinte Gustl. Denn in dieser stockdunkeln Nacht im Walde sich zurechtzufinden, war wirklich keine leichte Sache und gar manchmal sind wir gestolpert, daß wir auf der Nase lagen und etlichemal haben Äste das Gesicht mehr als unanft berührt. Wir atmeten auf, als uns endlich das Hütterl entgegenleuchtete, welches uns für zwei Tage Schutz und Heimat sein sollte. Freundig wurden wir von Reinhardt begrüßt, der seit Mittag hier oben uns erwartete. Unter Scherzen und Lachen treten wir ein, bleiben aber wie gebannt unter der Türe stehen. Vor uns auf dem Tisch steht ein prächtiges Weihnachtsbäumle in strahlendem Lichterglanz. Eine größere Freude hätte er uns niemals machen können. Bald saßen wir drei am Tisch beisammen, bei prasselndem Herdfeuer, sum-mender Teefanne und schmauchten behaglich unser Pfeiferl. Erinnerungen wurden ausgetauscht. Weihnachtsträume — Bergfahrten.

Inzwischen ist es 12 Uhr geworden — wir treten hinaus vor die Hütte. Veretzelter Glockentöne schwingen sich durch den Nebel zu uns herauf und bald darauf ringsum Glocken-klang — das Weihnachtsfest wird eingeläutet. Zum Fenster grüßt unser schmuckes Christbäum-ke heraus. In stiller Andacht lauschen wir den verhallenden Tönen. Ein leises Singen d... zittert die Luft. Stille Nacht, heilige Nacht. Sehen wir in dieser Stunde auch keinen glitzernden Sternenhimmel, grüßen uns keine weiß leuchtenden Berggipfel, so sind wir doch wunschlos glücklich. Und erst tief in der Nacht begeben wir uns zur Ruhe.

Die andern kamen dann im Laufe des nächsten Tages und dieser verging sehr rasch mit den Vorbereitungen für den Abend. Nach dem Abendessen gehen wir hinüber zur Abendandacht in die Kapelle. Es soll unsere Christmette sein. Während vom drüben bereits das Stillein durch die Nacht erklingt, ziehen wir hinüber zum Kirchlein. Wunderschön ist es, wie sich diese vielen Lichtlein durch das Dunkel fortbewegen, bald um eine Ecke verschwinden, um gleich wieder aufzutauchen. Ich bin ganz am Schluß gegangen und das hat auf mich einen tiefen Eindruck gemacht.

Bartes Geigenspiel empfängt uns beim Eintritt in die Kapelle — Stille Nacht, heilige Nacht. Vorn vor dem Altar ist ein niedliches Kripplein aufgestellt. In der Mitte das Jesu-kindlein, Maria und Josef, daneben Englein, Ochs und Eselin. Walter Paulus liest das Evangelium von der Menschwerdung vor und sagt einleuchtend über den Sinn dieser Feier.

Stumm nelgen wir das Haupt in stiller Andacht. Leise klingt die Violine; O, du fröhliche, o, du selige. Tief ergrißen singen wir mit. Dann wandern wir wieder denselben Weg zurück zur Hütte. Ich schaue hinauf zum Nachthimmel — einige Sternlein blicken schwach zu

uns herunter. Inzwischen ist das Hütten-Christkindl fleißig gewesen, aber es ist doch noch nicht ganz fertig und wir müssen noch warten, bis wir eintreten dürfen.

Unwillkürlich muß ich an meine Jugendzeit denken — wo wir oft mit klopfendem Herzen und glänzenden Augen vor der Türe standen, bis das Christkindl fertig war. Und wir haben dabei manche Untat bitter bereut. Endlich, ein Glockenzeichen und die Tür geht auf — und ein allgemeines „Ah!“ Ein strahlender Christbaum lachte uns entgegen, auf jedem Platz stand eine brennende Kerze und daneben ein kleines Geschenk vom Hüttenchristkindl mit einer netten Zeichnung und einem lustigen Verslein.

Die erste Viertelstunde unserer heurigen Weihnachtsfeier war ein Gedenken an unseren unvergeßlichen Michel Franz, der uns einst gezeigt, wie ein Bergsteiger Weihnachten in den Bergen feiert, den uns aber ein böses Geschick so jäh entrissen. So wollen wir auch heuer wieder Weihnachten feiern, fröhlich bei Sang und Klang.

Bald sitzen wir in fröhlicher Unterhaltung. Unsere Hauskapelle (2 Mundharmonika und Violine) setzt ein und immer wieder durchklingen unsere Vieler den kleinen Raum. Hell klingen die Gläser zusammen — auf gute Kameradschaft. Der Punsch schmeckt großartig; hat ihn doch Reinhardt, der Punschspezialist zusammengebracht. So singen und musizieren wir und niemand ist an das Vergehen der Zeit. Erst tief in der Nacht suchen wir unser Lager auf mit dem Danken einen herrlichen Weihnachtsabend im Reiche der Berge verlebt zu haben. Wir aber schlafen den gesunden Schlaf der Jugend, träumen von herrlichen sonnigen Bergfahrten. Rosend umstreicht der Wind die Hütte, erzählt von weiten Fahrten und wiegt uns in den Schlaf.

Goldener Sonnenschein liegt über Berg und Tal, Wald und Flur, als wir am nächsten Morgen die Hütte verlassen und zur Hornspitze aneigen. Alles ist noch still und schwelgend steigen wir bergan. Bald darauf knien wir bis an die Knie im Schnee. Auf dem Gipfel angelangt, grüßen viele, stolze Berggipfel zu uns herüber und viele alte Bekannte sind dabei. Mittagszeit ist längst vorüber, als wir wieder unten eintreten. Rucksack packen, bald darauf hieß es scheiden. — Wir rufen unserem Hütterl ein herzliches „auf Wiedersehen“ zu, und dann geht's talwärts — talaus.

Als wir dann im Zug sitzen, schaue ich noch einmal hinaus; dort oben liegt unser Hütterl wieder einsam und verträumt. Und unsere Herzen schlagen mit im Rhythmus des Zugs, übers Jahr, übers Jahr wollen wir uns wieder zusammenfinden zu gemeinsamer Feierstunde hoch droben in unseren Bergen, denen wir verbunden sind in Treue. Und — — —

— — — uns Kameraden der Berge schlägt froh das Herz in der Brust, wir steigen auf sonnigen Pfaden und singen voller Lust, und schaun wir dann stolz vom Gipfel hinein in unsere Welt: „Wir Kameraden der Berge haben das Beste gewählt“.

54. ordentliche Hauptversammlung der Sektion Lindau des O. u. D. N.-B. am 25. Nov. 1934 im Vereinslokal Sünzgen.

Infolge dienstlicher Abwesenheit des Führers der Sektion eröffnete der Schriftführer Walter Paulus die Versammlung. Nachdem die Berichte über die letzte ordentliche Hauptversammlung und die außerordentliche Hauptversammlung am 31. Juli 1933 genehmigt waren, erteilten die einzelnen Ausschußmitglieder ihre Rechenschaftsberichte. Wir lassen sie hier folgen und berichten nur kurz über den weiteren Verlauf der Versammlung. Die einzelnen Arbeitsberichte wurden genehmigt und dem Kassier für seine vorsichtige Rechnungsführung (er besondere Dank zum Ausdruck gebracht. Auch der vorsichtig aufgestellte Voranschlag für das Jahr 1934 fand allgemeine Zustimmung.

Auch heuer können verschiedene Mitglieder der Sektion auf eine 25jährige Jugendigkeit zum Alpenverein, bezw. zur Sektion Lindau zurückblicken. Es sind dies die Mitglieder: Otto Diehl, Lindau, Josef Feustle, Schlatt, Theodor Gullmann, Lindau, Edward Hamann, Berlin, Hugo Hedmann, Diessen, Hans Hrenbach, Lindau (Ridenbach), Peter Koch, Freiburg, Kaver Rief, Lindau, Karl Rödel, Lindau, Jakob Köffert, München, Karl Schaumann, Reimpfen, Wilhelm Soller, Lindau (Ridenbach), Karl Wegelin, Lindau, Dr. Walter Wiedersheim, Hemigkofen, Ernst Wolf, Lindau. Sie erhielten das silberne Edelweiß mit dem Wunsch es noch lange in Gesundheit in den Bergen tragen zu können.

Infolge der Neuordnung des deutschen Sport- und Vereinslebens wurde eine vollständige Änderung der Satzungen notwendig. Die neue Satzung wird in unserem Vereins-

berichte veröffentlicht und die Satzungsänderung dem Amtsgericht gemeldet werden. Im Anschluss an die Satzungsänderung wurde die Führerwahl vorgenommen. Einstimmig wurde der bisherige Führer Ernst Rieger wiedergewählt. In den neuen Beirat wurden dem Führer vorgeschlagen die Mitglieder: Walter Paulus, Josef Geuppert, Michael Wieser, Karl Paulus, Alfons Grimlinger, H. Slezner, Gustav Brodbeck.

Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Meng und Wloggenleher Fritz einstimmig gewählt.

Nachdem keine besonderen Wünsche und Anträge geäußert wurden konnte der Leiter der Versammlung diese schon um 22³⁰ Uhr schließen.

Bericht des Schriftführers über das Vereinsjahr 1933

in der 54. Hauptversammlung am 23. November 1933.

Wenn man in den Jahresberichten der Sektion blättert und die Entwicklung der Sektion als Glied des großen D. u. O. Alpenvereins betrachtet, so muß man sagen, daß es seit Jahren nur kleine, manchmal sogar kleinliche Dinge waren, die die Hauptberaumung bewegten. Was sollte auch großes sein, das seine Wellen bis in das Vereinsleben hereintrug, wenn im Leben unseres Volkes sich Not und Verzweiflung immer weiter ausbreiteten und die Zerrissenheit der politischen Parteien, nur wegen ihrer politischen Anschauungen trennen konnte? Da bewährte sich im Alpenverein der Grundsatz, daß Politik (und damit war immer nur Parteipolitik gemeint) im Vereins- und Sektionsleben nichts zu suchen hatte. Die einigende Macht der Berge, deren Bann wir alle verfallen sind, war das Band, das uns umschloß. Und so haben wir im Sektionsleben über keinen politischen Parteienkampf zu klagen gehabt, wir waren alle „deutsche Bergsteiger“.

Im heurigen Jahre hat sich aber so großes in unserem deutschen Volke ereignet, das uns alle voll und ganz erfasst hat, daß ich meinen Jahresbericht nicht geben kann, ohne es kurz zu streifen.

Deutschland ist nicht mehr nur der Zusammenschluß einzelner deutscher Länder. Deutschland, das ist das Deutsche Volk, Deutschland ist das eine Volk! In knapp neun Monaten haben wir alle das Wunder der Volkswendung erlebt; haben erlebt, daß am 30. Januar 1933, dem Tage an dem Reichspräsident von Hindenburg Adolf Hitler die Kanzlerschaft übertragen hatte, das Steuer herumgerissen wurde im letzten Augenblick.

In unser aller Erinnerung sind noch die Meilensteine dieses Weges: Potsdam, Tag der deutschen Arbeit, Tag der deutschen Bauern und endlich der denkwürdige 12. Nov.; das gewaltige Bekenntnis des gesamten deutschen Volkes zu Friede und Gleichberechtigung, zur Politik unseres Führers. Alles das müssen wir uns vor Augen halten, wenn wir die Ereignisse, die sich im Alpenverein vollzogen haben, verstehen wollen.

Der gesamte Alpenverein hat den „Arterparagrafen und das Führerprinzip in seine Satzungen aufgenommen. Diese „Gleichschaltung“ wurde in unserer Sektion in einer außerordentlichen Hauptversammlung am 31. Juli ds. Jz. durchgeführt.

Weiter wurde in Deutschland dem Reichssportführer der Reichssportführerring unterstellt, deren Fachschaft 11: Bergsteigen und Wandern alle reichsdeutschen Sektionen angehören. Führer der Fachschaft ist Notar Paul Bauer = Nabburg.

Eine gewisse Schwierigkeit bei der Neuordnung des deutschen Sportlebens besteht darin, daß der Alpenverein nicht nur reichsdeutsche Sektionen sondern auch österreichische umfaßt, ja daß das Hauptarbeitsgebiet in Oesterreich liegt. Diesem Umstande wurde dadurch Rechnung getragen, daß dem Alpenverein als einzigen deutschen Verein die **Eigen-gesellschaftlichkeit** zugestanden wurde, d. h. daß Eingriffe in das Gefüge des Gesamtvereins von staatlicher Seite nicht gemacht werden. So war auch die heutige Generalversammlung des Gesamtvereins in Vaduz, die wegen der 1000 Marksperrre nicht in Bludenz abgehalten werden konnte, eine Tagung von besonderer Bedeutung. In dieser Tagung wurde beschlossen, daß die geschäftliche Leitung turnusmäßig auf 5 Jahre nach Deutschland, in diesem Fall nach Stuttgart kommt und der bisherige Führer der reichsdeutschen Sektionen Paul Sintelacker Vorsitzender des Verwaltungsausschusses wird. Zum 1. Vorsitzenden des Gesamtvereins wurde Universitätsprofessor v. Klebelsberg = Innsbruck bestimmt. Auch in dieser schwierigen Situation hat sich das einigende Band, das die deutschen und österreichischen Bergsteiger umschließt, bewährt und die Tagung wurde beendet mit dem machtvollen Bekenntnis, daß der Alpenverein wie bisher auch in Zukunft die Vertretung der deutschen und österreichischen gesamten Bergsteigerschaft sein soll und sein will.

Nach diesem Überblick im Großen, nun einige Angaben, die unsere Sektion betreffen.

Mitgliederbewegung. Im Laufe des Jahres sind ausgetreten: 76 A-Mitglieder und 39 B-Mitglieder, neu eingetreten: 41 A-Mitglieder und 33 B-Mitglieder, das ergibt insgesamt einen Verlust von 34 A-Mitgliedern und 6 B-Mitgliedern. Heute umfaßt die Sektion 534 A-Mitglieder und 204 B-Mitglieder.

In der hohen Zahl der B-Mitglieder drückt sich besonders stark die wirtschaftliche Notlage, in der der Einzelne sich befindet, aus.

Auch im vergangenen Jahr hat der Tod eine Reihe lieber Mitglieder uns entzissen. Es sind dies die Herren: Karl Hahn, Überlingen, Heinrich Kalkschmidt, Martin Kräh, Dominikus Reutemann, Jakob Schobloch, Jordan Boffeler, Johann Wolf, Wedenken.

Bergsteigerische Tätigkeit. Darüber werden Sie von den einzelnen Fachwarten das Nötige hören, ich darf nur zusammenfassend sagen, daß die 1000 Mark Sperrre für uns Bergsteiger so dicht an der Grenze, die wir die schneebedeckten Berge Vorarlbergs vor Augen haben ein schwerer Schlag war. Wir dürfen noch zufrieden sein. Wenigstens der Bregenzerwald steht uns noch offen; denken wir z. B. nur an Friedrichshafen, die Mele oder Hochalpele, wenn der Weg auch von Schwarzach über Alberschwende erheblich weiter geworden ist. Wir hegen aber Hoffnung, daß dieser bedauerliche Zustand der Grenzsperrre wieder beseitigt wird und wir alle uns in Oesterreichs Bergen wieder frei und ungehemmt bewegen können.

Sektionsfahrten. Im Winter waren der schlechten Schneeverhältnisse halber nur zwei Sektionssturen. Die erste führte vom Wildhaus in zwei Abteilungen auf den Samserugg und Käserugg. Die zweite führte in das großartige Schigebiet des Parfenn. Hoffen wir, daß es möglich ist heuer mehrere Schituren zu veranstalten.

Vortragswesen. Die Reihe der Vorträge im vergangenen Jahr eröffnete unser Mitglied Walter Paulus, der von einer Fahrt der Bergsteigergruppe in das Ortlergebiet berichtete. Dann erzählte Dr. Welzenbach = München von der Charnoz = Nordwand und seinen Neuturen im Berner Oberland. Apotheker Einsle zeigte uns in prachtvollen Bildern die schönsten Schigebiete der Ostalpen. Herr Heberle, Überlingen hielt einen Vortrag: vom Bodensee zu den Walliser Alpen, während den Besuch der Vortragsreihe Herr Kraft mit einem Vortrag über Mexiko machte.

Ausschusssitzungen. Der Ausschuß, bezw. der Führer mit seinem Betrat hielten drei Ausschusssitzungen ab, in denen sie sich über die verschiedensten Sektionsangelegenheiten berieten. Daneben gingen aber ungezählte Einzelberatungen, zu denen der Führer die zuständigen Fachreferenten jeweils beigezogen hat.

So ist ein arbeitsreiches und ereignisvolles Jahr zu Ende gegangen. Bisher hat es geheißen: Wenn es nicht viel schlechter wird, dann dürfen wir zufrieden sein. Heute darf ich den Wunsch und die gläubige Hoffnung aussprechen, daß wir in einem Jahr unter besseren Verhältnissen von einem neuen Aufschwung unserer Bergsteigerische berichten können. Berg Heil!

Walter Paulus.

Hüttenberichte Jahr 1933.

Lindauer Hütte.

Die Besucherzahl der Lindauer Hütte war den gegebenen Verhältnissen entsprechend folgender: Sommerbesuch 718, Winter 267, gesamt 985, gegenüber 1932 2690. Davon waren 182 Reichsdeutsche, 521 Oesterreicher, 110 Schweizer, 34 Engländer, 17 Tschechen 99 Holländer, 7 Dänemark, 15 übriges Ausland.

Neuanfassungen und Reparaturen wurden ausgeführt: im Schlafhaus 23 Stück Drahtfeder matrizen, Neuaufpolsterung der alten Schlafsäcke. An dem Fußende wurde eine Truhensitzbank angebracht mit 23 einzelnen Abteilungen mit Schlössern, damit jeder Benutzer seine Sachen versperren kann. Der Küchenboden wurde durch einen Neuen ersetzt, in der Waschküche nebenan wurde ein Schiraum mit Bügelosen eingerichtet.

Vom Hüttenwirt wurden kleinere Reparaturen in und außer der Hütte ausgeführt, wovon die Neuaufdeckung der Abortgrube am alten Haus besondere Anerkennung verdient. Es wäre noch Verschiedenes notwendig gewesen, jedoch unserem Finanzminister gingen die Geldmittel zu früh zu Ende.

Hoffen wir, daß im kommenden Jahr das Zurückgestellte ausgeführt werden kann.

Garfreschen = Hütte.

Die Garfreschen = Hütte haben 61 Personen mit 312 Übernachtungen besucht. An Hüttengebühren gingen M. 157.30 ein. Wie alljährlich so wurden auch in diesem Jahr

Verbesserungen durch Vereinsmitglieder in der Hütte vorgenommen. Durch Anbringung einer neuen Türe am Rückeingang wurde die vorhandene übrig, welche dann an Stelle der sehr schlechten Türe am Anbau angebracht wurde. Auf den Steinboden innerhalb der Küche hat ein Mitglied in besonders anerkennenswerter Weise einen Holzboden gelegt. Die Außenseite des Vorraumes wurde verschalt. Die im letzten Herbst angeschafften Drahtmatratzen im Schlafrum haben sich bestens bewährt und volles Lob der Besucher geerntet.

Wies, Laternferial.

Unsere schöne Wies wurde bis zum 25. Mai von 72 Personen mit 94 Übernachtungen besucht. An Hüttengebühren konnten M. 62.60 erzielt werden. Der Schlafdeckenbestand wurde um 25 neue gute Wolldecken vermehrt, womit jetzt 45 Stück vorhanden sind. Erfreulicherweise konnte durch Schenkungen die Hüttenstube wieder eine Bereicherung erfahren. Das trauliche Tischtuch einer trefflich passenden Wanduhr, Geschenk des Herrn Optiker Gahn, Aberlingen macht den Aufenthalt sehr angenehm. Reizende Fenstervorhänge im Bauernstil, gestiftet Frau Geuppert, machen einen gemüthlichen Eindruck auf den Besucher und Schenkungen von Bildern beleben die sonst leeren Wände. Für die Küche wurden Tusch- und Handtücher mit Namensbezeichnung Wies vom Schifurs gestiftet, wovon den Besuchern sehr begrüßt wurde. Ich möchte nicht versäumen allen Spendern herzlichsten Dank auszusprechen. Bedauerlich ist, daß unsere schöne Wies diesen Sommer ganz verwaist geblieben ist, hoffen wir, daß im nächsten Jahr der Ausfall nachgeholt werden kann. Michael Wieser, Hüttewart.

Hochberg 1932/33.

Eingetragener Hüttenbesuch 284 Personen, hiebei zirka 20 Übernachtungen. Einnahmen M. 49.10, Ausgaben M. 88.48, Überschuß M. 10.62. Für heurigen Winter Hütte in Stand gesetzt. Fährlin.

Bergsteigergruppe.

Jahresbericht zur Hauptversammlung 1933.

Die bergsteigerische Tätigkeit unserer Bergsteigergruppe ist im heurigen Jahre gegenüber früheren Jahren aus den allgemein fühlbaren Gründen, nämlich wegen Geldmangel, erheblich zurückgegangen. Die Möglichkeit zu größeren, insbesondere mehrtägigen Bergfahrten war uns dadurch in diesem Jahre fast vollkommen genommen, was jedoch an der geistigen und seelischen Einstellung der Bergsteigergruppe nichts ändern konnte. Die Liebe zu den Bergen und die Sehnsucht nach ihren Schönheiten ist die gleiche geblieben wie in den letzten Jahren. So zogen unsere Leute halt aus zu kleineren Fahrten und griffen wieder gerne zum Fahrrad, um ihren bescheidenen Zielen zustreben zu können. Durch die Schweizer Vorberge, Bregenzer Wald und Allgäu mit Ausnahme einer achtstägigen Winterfahrt in die Ötztal und einer Partendurchquerung. — Zu allem Überflus machte auch das schlechte Wetter des heurigen Sommers so manche schön durchdachte Tur zu Wasser. Zwei wunderbare Fahrten aber wurden dadurch ermöglicht, daß uns die Firma Geuppert in liebenswürdigster Weise ihren Lastwagen zu Fahrten ins Allgäu zur Verfügung stellte. An dieser Stelle möchte ich mich im Namen der Bergsteigergruppe ganz besonders hief bedanken! Das einmal gings auf Geishorn und Raubhorn, das anderemal auf Kleiner und Großer Saumen mit Überschreitung über die Wengerköpfe zum Nebelhorn.

Die Bergsteigergruppe hat in diesem Jahre 16 Führungsturen ausgeführt und hiebei 58 Gipfel bestiegen.

An Zusammenkünften wurden 20 abgehalten mit einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von 11. Bei diesen Gruppenabenden herrschte immer kameradschaftliche und fröhliche Stimmung und nie hat es Anlaß zu Uneinigkeit oder Zwist gegeben. Wenn auch keine großen Turenprobleme zu lösen waren, so schwelgte man zu gerne in schönen Erinnerungen an frühere erfolgreiche Bergfahrten oder erlebte im voraus schöne Turen auf der Landkarte.

Mit den der Bergsteigergruppe zur Verfügung gestellten Mitteln wurde wieder aufs sparsamste gewirtschaftet. Ein Zelt wurde für Fahrtenzuschüsse verwendet, mit einem größeren Betrag wurden die bisher fehlenden „Hochturisten“, außerdem ein Zelt, ein Zeltstach und ein Seil angeschafft. Diese Gegenstände sollen im kommenden Jahr wieder schöne Bergfahrten ermöglichen und verbilligen.

Zum Schluß möchte ich noch alle fernstehenden Bergfreunde, Ältere wie jüngere bitten, sich anzuschließen; die Älteren, um uns durch Rat und Tat zu belehren und unser Können zu ergänzen, die Jüngeren, um sich vorzubereiten und weiterzubilden für die Berge. G. etl.)

Grimminger.

Rieker



als erste Marke vom D. S. V. begutachtet.

B. STAIGER Schuhwaren

für Sport und Mode.

Fischergasse. Telefon 568.

Ski aus Gebirgs-Esche und Hickory für Turen — Sport — Lauf.

Ski- Bindungen **aller** Systeme.
Stöcke in Hasel, Bambus, Tonkin, Pfeffer.
Bekleidung, Socken, Feustel usw.
Stiefel und Norweger Rucksäcke.

Ski-Kanten in den bewährtesten Sorten.

Instandsetzungs-Arbeiten an Ski (Spitzen ansetzen, Teeren usw.),
an Bindungen und Stöcken. — Änderung von Bindungen.

SPORTHAUS OBERREIT

Ludwig-Strasse D 95.

Fernsprecher Nr. 81.



Turisten-Proviant

kaufen Sie in stets frischer, bester
Qualität billigst bei

Josef Geuppert, Lindau (B).

Mitglieder, besucht die Berge und die deutschen Bewohner Südtirols.

Konrad Kooh

Erstklassige Mode- und Straßenschuhe
Eigene Werkstätte für Berg- und Schistiefel

Telefon 359.

Lindau

nächst dem Seehafen.

Wissen Sie, verehrter Photofreund, daß Aufnahmen aus den Bergen besonders sorgfältig entwickelt werden müssen, weil die Kontraste ungewöhnlich stark sind?

Wir entwickeln und kopieren sorgfältig und gewissenhaft.

Photo-Spezialhaus

Eckerlein

Lindau (Paradiesplatz)

Telefon 334.

Zigarren

gut gelagerte und gepflegte
Sorten aus ersten Fabriken
in jeder Preislage.

Zigaretten

alle gangbaren Sorten

Rauchtabake

der bedeutendsten Fabriken.

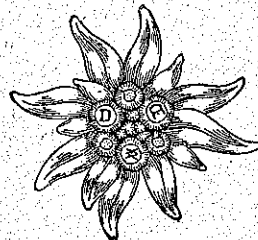
Josef Geuppert,

Lindau (Bodensee).

Fritz Höret, Lindau, Fernsprecher 294

**Das Spezial-Geschäft für
Rucksäcke**

Koffer und Lederwaren.



Bericht des Bücherwartes.

Der Besuch der Bücherei hielt sich im vergangenen Vereinsjahr im Allgemeinen auf gleicher Höhe wie im Vorjahre. Er verteilte sich auf 24 Samstage.

Da infolge des Rückganges der Vereinseinnahmen größte Sparfahigkeit geboten war, ließ sich der Ankauf von nur zwei neuen Werken ermöglichen. Es sind dies:

Flgmondy-Paulcke, „Die Gefahren der Alpen“ und

Festsache zum 60. Geburtstag von Hans Pfann: „Menschen im Hochgebirge“ herausgegeben von der Sektion Bayerland.

Freundliche Gönner bedachten auch heuer die Bücherei mit Gaben. Allen Spendern sei hiermit herzlich gedankt.

Nachdem die Sektionsmitglieder während des Jahres durch die Vereinsberichte stets auf dem laufenden gehalten werden, habe ich weitere Mitteilung nicht zu machen.

Zum Schlusse stelle ich erneut die Bitte, nicht mehr benötigte Bücher, Zeitschriften und Karten der Bücherei geschenkwiese zu überlassen, um sie der Allgemeinheit nutzbar zu machen.

Wetzner.

Abrechnung der Sektionskasse der Sektion Lindau des D. u. De. A. B. für 1933.

Einnahmen.	M.	⊖	Ausgaben.	M.	⊕
Saldo-Vortrag	529.56		An den Hauptauschuß:		
Beiträge von A-Mitgliedern	4715.—		für A-Mitglieder	2260.—	
Beiträge von B-Mitgliedern	1029.50		für B-Mitglieder	427.—	
Zeitschriften	241.50		Zeitschriften	320.—	
Aufnahmegebühren, Ausweise			Lindauer Hütte für Einrichtung	939.16	
Portobergütungen	83.96		für Dl. Bergzin u.		
Erlös aus Verkauf von Vereins-			" " für Dl. Bergzin u.		
zeichen und alten Zeitschriften	116.20		" " Verschiedenes	196.84	
Lindauer Hütte: Übernachtungsgeb.	790.93		Garfreschen-Hütte	198.11	
Lichtgebühren	102.03		Hochberg-Alpe	38.48	
Hochbergalpe: Hüttengebühren	49.10		Sektionsheim „in der Wies“:		
Garfreschen-Hütte: Hüttengebühr.	157.30		für Neuanschaffungen	355.61	
Sektionsheim „in der Wies“:			für Verschiedenes	267.76	
Übernachtungsgebühren	62.60		Jugendgruppe	249.68	
Erlös aus Verkauf von Touristen-			Bergsteigergruppe	252.80	
rückfahrkarten u. Erkennungs-marf.	264.26		Stikurse und Winterturistif	112.81	
Zinsen und Vergütungen	65.62		Bücherei	103.73	
	8207.76		Vereinszimmer	382.68	
Einnahmen M. 8207.76			Vorträge und Veranstaltungen	182.42	
Ausgaben „ 7909.59			Vereinsberichte	211.18	
bleibt ein Saldo von M. 296.17, der sich			Anzeigen, Druckfachen, Porti	215.92	
zusammensetzt aus			Zuschuß an die Sanitätskolonne	50.—	
M. 19.95 auf Konto Sparkasse Lindau			Verschiedene Vereinsbeiträge	157.15	
96.25 auf Konto Gewerbebank Lindau			Aberweisung an den Hütten-		
9.68 auf Postcheckkonto			erneuerungsfond	500.—	
90.44 auf Konto Spar- und Dar-			Verschiedenes	488.26	
lehenstasse Schruns					
68.50 Guthaben beim Hauptauschuß					
des D. u. De. A. B.					
11.35 in der Tageskasse					
M. 296.17.					

Josef Geuppert, Rechner.

Vermögensaufstellung der Sektion Lindau des D. u. De. A. B. für 1933.

Lindauer Hütte	M. 11000.—	Alpiner Garten, b. d. Lind. Hütte	M. 50.—
„ deren Einrichtg.	1400.—	Wasserleitung b. d. Lind. Hütte	2500.—
Schlafhaus b. d. Lindauer Hütte	8000.—	Vereinszeich., Karten u. Schrift.	50.—
„ dessen Einrichtung	8000.—	M. 200.— 7% Vereinsb.-Pfdbr.	
Garfresch. m. Einrichtg. u. Grund	1700.—	der Jugendgruppe zu 92.—	184.—
Hochbergalpe	1.—	Hüttenerneuerungsfond	2000.—
Sektionsheim „in der Wies“	800.—	Kassenbestand	298.—
Sektionsbücherei	50.—		
1 Projektionsapparat	40.—		
Schulden: Keine.			

M. 36073.—

Voranschlag für die Kasse der Sektion Lindau des D. u. De. A.-B. für 1934.

Einnahmen.		Ausgaben.	
	ℳ	ℳ	ℳ
Saldo-Vortrag von 1933	298.—	An den Hauptausfluß für	
500 A-Mitgliederbeiträge zu 8 ℳ	4000.—	500 A-Mitgliedbeiträge zu ℳ 4.20	2100.—
200 B-Mitgliederbeiträge zu 4 ℳ	800.—	200 B-Mitgliedbeiträge zu ℳ 2.—	400.—
Erlös aus Vereinszeichen, Zeitschriften	50.—	Lindauer Hütte:	
Aufnahmegebühren, Ausweise, Vorübergütungen	40.—	für Einrichtung u. Verbesserung	400.—
Lindauer Hütte:		für Benzin und Öl	50.—
Übernachtungsgebühren	500.—	Hochbergalpe: Verschiedenes	40.—
Lichtgebühren	50.—	Garfreschen-Hütte: Verschiedenes	100.—
Hochbergalpe, Hüttengebühren	40.—	Sektionsheim „in der Wies“:	
Garfreschen-Hütte, Hüttengebühren	—	Verschiedenes	50.—
Sektionsheim „in der Wies“:		Jugendgruppe	800.—
Hüttengebühren	—	Bergsteigergruppe	300.—
Erlös aus Verkauf von ermäßigten	—	Skf-Kurse und Wintertourist	150.—
Zurückfahrkarten	—	Bücherei	100.—
		Bereinszimmer	400.—
		Vorträge und Veranstaltungen	200.—
		Bereinsberichte	250.—
		Zuschuß an die Sanitätskolonne	50.—
		Verschiedene Vereinsbeiträge	160.—
		Anzeigen, Drucksachen, Post	260.—
		Verschiedenes	468.—
	5778.—		ℳ 5778.—

Beiträge für 1934.

Trotz der durch die Grenzsperrre nach Oesterreich stark geminderten Einnahmen an Hüttengebühren usw. wurden, — um den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen, — laut Beschluß der Hauptversammlung vom 23. November

die Mitgliederbeiträge für 1934

erneut ermäßigt. Sie betragen

- für A-Mitglieder (Vollmitglieder) ℳ 8.—
- für B-Mitglieder, das sind
 - Ehefrauen von Mitgliedern,
 - Kinder von Mitgliedern unter 20 Jahren, sowie noch in der Berufsausbildung begriffene junge Leute von 18—25 Jahren ohne Einkommen
 - Mitglieder, die das 60. Lebensjahr vollendet haben und 20 Jahre ununterbrochen dem Gesamtverein angehören
 ℳ 4.—
- Erwerblose A-Mitglieder, wenn solche der Sektion mindestens 5 Jahre angehört haben ℳ 4.—

Wollen Frauen nicht selbst Mitglied werden, sondern nur die Hüttengebühren-Vergünstigungen genießen, so erhalten sie gegen die einmalige Gebühr von ℳ. —.50 die Ehefrauen-Ausweis Karte mit kleiner Jahresmarke.

Die Zeitschrift 1934, im November erscheinend, kostet gegen Vorauszahlung ℳ 3.50

Die A-Mitglieder erhalten die monatlich erscheinenden „Mitteilungen“ des D. u. De. A.-B. unter Kreuzband zugestellt. Eine besondere Gebühr ist dafür nicht zu entrichten. Die B-Mitglieder können die „Mitteilungen“ ebenfalls beziehen gegen eine Jahresgebühr von ℳ. 1.—, die mit dem Jahresbeitrag an die Sektionskasse einzubehalten ist.

Wir ersuchen um möglichst baldige Überweisung des Jahresbetrages an unseren Rechner Geuppert oder auf das Postcheckkonto der Sektion (München Nr. 15250), worauf Ihnen die Jahresmarke zugesandt wird. Sollten wir bis 1. Februar nicht im Besitze Ihrer Einzahlung sein, nehmen wir an, daß Ihnen der Einzug durch unseren Boten oder durch Postnachnahme erwünscht ist. Auswärtige wollen für Zusendung der

Jahresmarke, sowie bei allen sonstigen Anfragen stets Porto belegen. Jedes Mitglied ist durch die Zahlung des Mitgliedsbeitrages gegen alpine Unfälle (auch Schifahrten) versichert und zwar mit ℳ. 400.— für den Tod, ℳ. 2500.— für Invalidität bis ℳ. 250.— für Bergungs- und Rettungsstellen. Alle Schadensansprüche sind zu richten an Arbuna-Germania, Allgemeine Versicherungs-A.-G., Berlin SW 68, Charlottenstraße 62. Die Versicherung kann durch Aufzahlung auch freiwillig erhöht werden.

Anschrift-Änderungen sind stets sofort an unsere Geschäftsstelle (S. Geuppert) zu melden, nur dadurch kann die richtige Zustellung der „Mitteilungen“ und sonstiger Zuschriften von Seiten der Sektion gewährleistet werden.

Austritts-Erklärungen können nur bis 31. Dezember 1933 berücksichtigt werden, andernfalls ist unter allen Umständen der volle Jahresbeitrag für 1934 noch zu entrichten.

Hüttenbegünstigungen für Kinder von Mitgliedern. Die Hauptversammlung in Baduz 1933 hat beschlossen, Kindern von Mitgliedern bis zum vollendeten 17. Lebensjahre in den Schutzhütten des Vereins dieselben Begünstigungen zu gewähren, wie solche die Mitglieder und deren Ehefrauen genießen. Als Ausnahme für die Beanspruchung dieser Begünstigungen, die nur bei Hüttenbesuch in Begleitung eines Elternteils oder eines erwachsenen Sektionsmitgliedes erfolgen kann, dient die weiße Ausweis Karte mit kleiner Jahresmarke; einmaltige Gebühr ℳ. —.50.

Von den ermäßigten **Zurückfahrkarten auf den österr. Bundesbahnen**, die nach wie vor in der Geschäftsstelle aufstiegen, kann infolge der Grenzsperrre nach Oesterreich bis auf Weiteres leider kein Gebrauch gemacht werden.

Fahrrad-Vormerkscheine nach Oesterreich. Fahrräder, für welche Vormerkscheine nach Oesterreich gelöst werden, müssen bis längstens 31. Dezember ds. Js. unter Vorführung des Fahrrades und Rückgabe des Vormerkscheines wieder abgemeldet werden. Bei Versäumung des genannten Zeitpunktes wird die österr. Zollbehörde den Zoll (gegen ℳ. 60.—) für das Fahrrad in Anrechnung bringen.

Vormerkscheine für 1934 können erst nach Abmeldung der 1933er Vormerkscheine ausgestellt werden.

Durch ein Uebereinkommen des D. u. De. A.-B. mit dem Deutschen Touring-Club stellt dieser für unsere Mitglieder **Grenzkarten (Scriptis) für Fahr- und Motorräder** zum Grenzübertritt nach der Schweiz, Italien, Ungarn, Belgien und Holland aus.

Anträge hierfür sind an die Geschäftsstelle zu richten, Gebühr ℳ. 1.40.

Praktische Winke für den fotografierenden Bergfreund.

Unter teilweiser Benützung des Jahres-Bilderstoffes in Hodigs Alpenkalender. Von Ernst Steinbrüchel. Verlag des Hodig'schen Alpenkalenders, Paul Müller, München 2, NW 8. Taschenformat, 40 Seiten, 60 Pfennig.

Das Nachwort des Verfassers: Es steht in dem Festchen bestimmt mehr drinnen, als es vielleicht beim erstmaligen „Ueberfliegen“ den Anschein haben könnte, ist durchaus zutreffend. Die angestrebte Knappheit der Fassung geht da und dort vielleicht auf Kosten der leichten Faßlichkeit.

Aber das knappe Schriftchen enthält eine Fülle brauchbarer Anregungen für den Lichtbildner, der nicht bloß „Knipsen“, sondern Erinnerungen an Erlebtes und Geschautes der Größe der Berge-möglichst angepaßt nach Hause bringen will.

Besonders lehrreich ist die Bilderbesprechung nach Bildern in Hodigs Alpenkalender 1934 und der Zeitschrift des D. u. De. A.-B. E. R.

Im Eis vergraben.

Erlebnisse auf Station „Eismitte“ der letzten Grönland-Expedition Alfred Wegeners von Johs. Georgi. Mit vielen Bildern. Verlag des Hodig'schen Alpenkalenders Paul Müller, München 2, NW 8. In künstlerischem Letzenband NW 3.50.

Eine zeitgemäße Neuerscheinung beschreibt das Leben und Treiben der Teilnehmer der letzten Grönlandexpedition auf Station „Eismitte“. Wir werden vertraut gemacht mit einem heroischen Erleben, indem wir hineingestellt werden in die Schicksals- und Gefahrgemeinschaft der Polarforscher, die mit Wegener ins ewige Eis zogen. Dienst und Pflicht überwinden das Schwere und lösen die Aufgabe. Es hat etwas eigenes, in diesem Buch gleichsam mit auf Vorposten zu stehen in einer fernen, unerforschten Welt, und dieses Mitterleben der Vorbereitung der Durchführung und des Endes der Wegenerschen Grönlandfahrt tritt durch die Darstellung in Tagebuch- und Briefform nahe an den Leser heran, als wären die Aufzeichnungen für ihn persönlich gemacht worden.

Der auch bei uns wohlbekannte dänische Grönlandsforscher Einar Mikkelsen, der selbst das Inlandeis unter den schwierigsten Verhältnissen erlebt hat, schreibt in seinem Vorwort zu Georgis Buch:

„Es ist ein menschliches Dokument von Rang, das bis zu späten Zeiten den kommenden Geschlechtern zeigen wird, was deutsche Wissenschaftler sich zugemutet haben, um ihrer wissenschaftlichen Berufung zu folgen und ihrem Vaterland Ehre zu machen.“

Nicht unerwähnt bleiben darf die sorgfältige, wirklich künstlerische Ausstattung des Grönlandbuches, sowie sein reichhaltiges bisher unveröffentlichtes Bildmaterial, das überhaupt erst eine Vorstellung des Geleisteten vermittelt.

Turenbericht.

Die Mitglieder der Sektion werden gebeten möglichst bald, spätestens aber bis 1. Februar 1934 den beiliegenden Turenbericht ausgefüllt einzusenden. Für Angehörige der Bergsteigergruppe ist die Abgabe des Turenberichtes Pflicht.

Achtung, Schifahrer!

Wir weisen darauf hin, daß solange die Grenzsperr nach Oesterreich besteht, Lindauer Schifahrer Turen **nur im Gebiet der Bezirkshauptmannschaft Bregenz** ausführen können, z. B. ist die bekannte Böbele-Abfahrt nach Haselstauben nicht gestattet. Das Hochälpele (Böbele) ist nur erreichbar von Schwarzach über Alberschwende oder vom Bregenzer Wald aus.

Im Uebrigen gehört der **ganze** Bregenzer Wald zur Bezirkshauptmannschaft Bregenz und kann dieser von uns besucht werden.

Wir warnen alle Schifahrer diese Grenzen zu überschreiten; damit Unannehmlichkeiten vermieden werden.

Der Führer der Sektion Lindau.

Redaktions = Schluß

für die nächste Folge der Mitteilungen: 25. Februar 1934.

Bis zu diesem Zeitpunkt bitten wir alle Mitteilungen, Aufsätze, Schilderungen, die zur Veröffentlichung kommen sollen, an Buchhändler Walter Paulus einzusenden.

Allen Mitgliedern wünschen

Frohe Weihnachten und Berg-Heil für 1934!

Führer und Beirat der Sektion Lindau.

**Berücksichtigt die in den Sektionsberichten inserierenden
Geschäfte!**

Städtische Sparkasse Lindau (B)

Gegründet 1825. Älteste heimische Geldanstalt.

Hochverzinsliche Anlage von
Spargeldern.

Scheck u. Kontokorrentverkehr.

Gewährung von
Hypotheken u. Geschäftskrediten.

Strengste Verschwiegenheit.

Für die **unbedingte Sicherheit** der Einlagen haftet die Stadtgemeinde Lindau mit ihrem gesamten Vermögen und ihren Einkünften.

Jacob Schielin
am Landtor

Sporthemden
Schisocken
Pullover
Schals

Wander-Proviant

aus dem Reform-Haus

ist ein wirklicher Kraftspender.

Reformhaus Jurascheck

Karolinen-Str. 108. Lindau B.) Fernsprecher 117

Haus für neuzeitliche Ernährung und Körperpflege.

Als Weihnachtsgeschenk Bücher.

Reiche Auswahl!

Gute Beratung!

Fehlen Ihnen keine Schiführer und Schikarten?
Nachsehen und fehlendes jetzt kaufen!

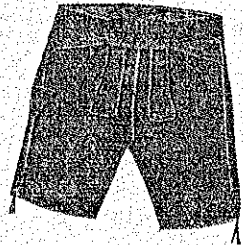
Die Buchhandlungen
Joh. Thom. Stettner F. Unterbergcr,
Inh.: Joh. Gg. Paulus.

Für Wanderung
Für Sport
und Reise.



Erst einmal
Dann öfters
Dann immer

Lindauer Delikatesß-
FLEISCHWAREN WURSTWAREN KONSERVEN
Gustav Brugger K.-G., Fleischwaren- & Konserven-Fabrik, Lindau (Bodensee)



Lederhosen für Sport u. Trachten
in grau, beige und schwarz
aus prima altsämisch gegerbtem Hirsch- u. Gams-
leder fertige ich als Spezialität in bester Säckler-
verarbeitung

Pelzhaus und Kürschnerei
Bernhard Enderlin
Lindau (Bodensee) beim Theater

Für Ihre Berg- und See-Photos **Panchrom 100** Lichtfilter
ist der Neue: der Richtige

Keine Belichtungsverlängerung, absorbiert Ultraviolett bei Fernaufnahmen

Photo- und Kino-Apparate » Fabrikpreise « Teilzahlungen
Billige Gelegenheits-Käufe »« Photo-Arbeiten rasch und gut

Feldstecher, Kompass, Höhermesser, **M. KOCH**, Diplom-
Kartenzirkel, Schutzbrillen, Optiker
Vollkorrigierende Augengläser Abonverehms-
Rührerei **LINDAU i. B.**, beim Rathaus

